

# 1947-1997

For 45 years, Professor Edgard Milhaud has been teaching political economy at the University of Geneva. Within a year he will be at the age of 75. It will however be a long time before he will give up activities and projects always bursting to him at a better economic and social world organization in order to ensure a lasting peace. For five years he has been developing his ideas in various books using his prodigious writing capacity, his perceptiveness of the political and social eventualities, his qualities as scholarly economist. He intends to pursue his "mission" and therefore revive the "Annals of Collective Economy", the journal which he founded and took on alone the direction, the editing, translation control, the secretariat as well as the deficits until the war deprived him of his descriptions outside of Switzerland and he had to leave in 1944. La guerre finie, il réarrange d'arrêter le journal seul à partir du 1er septembre 1946 et le 12 février 1947 Edgard Milhaud quitte donc à Berne le groupe de personnes, ses amis, essentiellement des militants coopératifs, syndicaux, politiques et scientifiques qui approuvent et décident de soutenir sa proposition de donner aux "Annales" "une sorte de contreforce morale et scientifique par la constitution d'un centre de recherche et d'information de qualité, en cas de besoin, pour entreprendre enquêtes en divers pays, et qui en aurait les moyens". Il en publie en 1948 dans les "Annales" le projet de statuts assorti de consultants où sont exposés les motifs de cette création. Die Rechtsform des Zentrums orientiert sich an der ehemaligen Association internationale pour la protection légale des travailleurs. Ihrem Office international du travail, der nach dem Krieg 14-18 abgelehnten durch die noch offizielle Organisation internationale du Travail, Internationale Arbeitsorganisation, das B.I.T. (Internationales Arbeitsamt). Er tritt sogar vor einer ähnlichen Entwicklung im Rahmen der Vereinten Nationen, wo IFIG aufgrund der Bedeutung seiner Aufgabe wie eine internationale Regierungsorganisation agieren könnte - vielleicht sogar ergänzt durch einen internationalen nichtstaatlichen Verein, um in diesem Rahmen, den Beispiel der am Rande des B.I.T. geschaffener Ass. folgen, in der Freiheit und Offenheit dieselbe Freiheit ein neues IFIG! Aber Freiheit zurück ...



**Ciriec**  
*international*

Centre International de Recherches et d'Information  
sur l'Economie Publique, Sociale et Coopérative

International Centre of Research and Information  
on the Public and Cooperative Economy

Internationales Forschungs- und Informationszentrum  
für öffentliche Wirtschaft und Gemeinwirtschaft

Jahre



**1947-1997**

**50 Jahre IFIG**

**Lüttich, September 1997**



## VORWORT

Da ich mein gesamtes Berufsleben bei IFIG verbracht habe, war unser Direktor, Bernard Thiry, der Meinung, ich sei die richtige Person, um die Geschichte von IFIG niederzuschreiben. Auf den ersten Blick schien mir dies eine einfache Aufgabe zu sein, weil mein Berufsleben ja bestimmt war von dem regelmäßigen Rhythmus der vierteljährlichen Herausgabe der Zeitschrift von IFIG und dem Zwei-Jahres-Rhythmus seiner Kongresse. Aufgrund meiner Arbeit im wissenschaftlichen Milieu weiß ich allerdings auch, daß Geschriebenes nicht einfach nur auf Erinnerungen beruhen darf, sondern aus zuverlässigen Quellen hergeleitet werden muß. Dies machte mir das Ausmaß meiner Aufgabe klar: Zwar wird IFIG 50 Jahre alt, aber seine Zeitschrift besteht immerhin seit fast 90 Jahren; sie spiegelt die wirtschaftliche und soziale Entwicklung wider, die sich in diesem Jahrhundert vollzogen hat; sie ist Zeugnis des unermüdlichen Kampfes ihres Gründers für die Bekanntmachung und Verteidigung der öffentlichen Wirtschaft und der Sozialwirtschaft in ihren verschiedenen Formen und Institutionen.

Gegründet und geleitet von einem Wissenschaftler, der aber auch ein Mann des Herzens mit tiefer humanistischer und sozialer Überzeugung gewesen ist, waren die "Annalen" nicht einfach eine wissenschaftliche Zeitschrift unter anderen: Sie waren ein Kampfinstrument, das Professor Edgard Milhaud geschaffen hatte, um anderen Ortes veröffentlichte Unwahrheiten anzuprangern, eine Tribüne für die großen Denker und Führungspersönlichkeiten der öffentlichen Wirtschaft und später des Genossenschaftswesens sowie jeder anderen Form von Tätigkeiten im Dienste des Allgemeininteresses.

Die Geschichte von IFIG kann nicht erzählt werden, ohne des Mannes zu gedenken, der sein Gründer war und ohne die reiche Vergangenheit der Zeitschrift darzustellen, die er IFIG hinterlassen hat. Um ein Bild seiner Persönlichkeit zu zeichnen, konnte ich keine besseren, keine schöneren Worte finden als diejenigen, die zu verschiedenen Anlässen von Freunden, Kollegen oder Anhängern gesprochen oder geschrieben wurden.

Ich habe mich schließlich dafür entschieden, die Geschichte von IFIG chronologisch wiederzugeben, und dabei versucht, mich auf das zu beschränken, was meiner Meinung nach entscheidend für seine Entstehung und Entwicklung gewesen ist, wobei ich mir vorbehalten habe, spezielle Aspekte der "Annalen", der Kongresse und der Sektionen gesondert zu behandeln. Jedoch nicht, ohne Paul Lamberts zu gedenken, dem Edgar Milhaud sein Werk anvertraut hat und der zwanzig Jahre lang sein würdiger Nachfolger gewesen ist.

IFIG hatte immer das Glück, mit Männern und Frauen von großem wissenschaftlichem und menschlichem Wert zusammenzuarbeiten. Im Verlauf meiner Darstellung nenne ich einige namentlich, viele andere wären ebenfalls zu erwähnen. Man möge mir verzeihen, sie der besseren Lesbarkeit eines Textes geopfert zu haben, der ohnehin schon mehr einem Tätigkeitsbericht als einer lebendigen Darstellung des "Abenteuers IFIG" ähnelt.

Yvonne GELARD

# **I N H A L T S Ü B E R S I C H T**

## **Vorwort**

## **Hommage an Edgard Milhaud**

## **50 Jahre IFIG**

Die Gründung – Bern 1947

Die ersten Schritte – Genf 1947 - 1957

Der Marsch voran mit Paul Lambert 1957 - 1977

## **Hommage an Paul Lambert**

Die Wiederbelegung 1978 - 1988

Hin zum Jahr 2000

## **Die "Annalen"**

## **Die internationalen Kongresse**

## **Die nationalen Sektionen**





## **HOMMAGE AN EDGARD MILHAUD \***

**1873 - 1964**

Dieser zierliche Mann mit dem aufmerksamen und von Intelligenz sprühenden Blick war sichtbar beseelt von einer unerschütterlichen und dem Mitmenschen zugewandten Leidenschaft.

Er ist Licencié ès Lettres, besteht 1895 mit Auszeichnung die Prüfung zum Agrégé de Philosophie an der Universität Paris-Sorbonne, und seine Lektüren, Kontakte und Freundschaften veranlassen ihn sehr bald zum Studium des Sozialismus, der Wirtschaft und der sozialen Bewegungen.

1899 wird er Conseiller économique beim Ministère français du Commerce et de l'Industrie. Er hat bereits zahlreiche Artikel in linken Zeitschriften veröffentlicht, arbeitet mit Jean Jaurès zusammen und nimmt teil an den internationalen Kongressen der Sozialisten. Zu seinen Freunden gehören Albert Thomas, Léon Blum, Vincent Auriol, Georges Fauquet - um nur einige derjenigen zu nennen, die diese Zeit durch ihr Denken oder Handeln geprägt haben.

1902 wird er auf den Lehrstuhl für politische Ökonomie an der Universität Genf berufen. Dies ist der Beginn einer langen und beeindruckenden Karriere als Professor. 1915 ist er in Genf Mitbegründer der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und deren erster Dekan. Doch trotz dieser Tätigkeit gibt er nie den Kampf für soziale Gerechtigkeit und Frieden auf. Er führt diesen Kampf sehr engagiert, getragen von - sicherlich - idealistischen Visionen, verliert aber trotzdem nie den Bezug zur Realität. So beginnt er bereits 1914 seine Vorlesungsreihe mit einem Vortrag über "Die Weltwirtschaft und der Völkerbund" und zieht dann 1948 in seiner Abschiedsvorlesung eine erste "Bilanz der sozialen Errungenschaften des XX. Jahrhunderts".

---

\* Zu Edgard Milhaud s. einerseits die Beiträge von Charles-Henri Barbier und André Baeyens in "Seconds mélanges d'économie politique et sociale offerts à Edgard Milhaud: L'économie collective", CIRIEC-IFIG, 1960, und andererseits "Hommage à Edgard Milhaud", Broschüre, die 1964 von IFIG anlässlich des Todes von Edgard Milhaud herausgegeben wurde. Dies waren die wichtigsten Quellen für unsere Würdigung.

Das Schreiben liegt Edgard Milhaud genauso sehr wie das Reden. Allein schon seine Zeitschrift "Annalen der Gemeinwirtschaft" ist dafür ein überzeugendes Beispiel. Viel zu wenig bekannt sind heute allerdings die zahlreichen Werke - mehr als 20 ! -, in denen dieser Pionier sich hauptsächlich mit der Friedenssicherung befaßte (vom "Du droit de la force à la force du droit" ("Vom Recht der Gewalt zur Gewalt des Rechts"), 1915, bis zu "L'alternative de fer : paix totale ou guerre" ("Die eiserne Alternative: Totaler Friede oder Krieg"), 1946), mit der Restauration des internationalen Handels und der Organisation der internationalen Wirtschafts- und Währungsbeziehungen auf Grundlage des Clearings, d.h. der Plan Milhaud (1933), dessen Grundgedanken Paul Lambert 1943 im Keynes-Plan, später im Triffin-Plan und dann in der Europäischen Zahlungsunion wiederfand.

Erwähnt werden muß auch seine Rolle beim Internationalen Arbeitsamt, wo er bis 1933 die Abteilung Wirtschaft leitet, nachdem er dort von 1920 bis 1925 in 13 europäischen Ländern eine monumentale, neun Bände umfassende "Enquête sur la production" (Untersuchung der Produktion) durchgeführt hat, in der er die wirtschaftlichen Ursachen der Depression analysiert.

Für sein geschriebenes Werk wird ihm 1949 der Prix de l'Académie française des sciences morales et politiques verliehen.

Paul Lambert sah in ihm den Vater der Wissenschaft der öffentlichen Wirtschaft und Bernard Lavergne räumte ein, er habe sich in seinen eigenen Schriften über die genossenschaftlichen Betriebe oder öffentlichen Genossenschaften an Edgard Milhauds Buch "La marche au socialisme" ("Der Weg zum Sozialismus", 1920) orientiert.

Seit 1913 ist Edgard Milhaud Mitglied des Ehrenausschusses des Internationalen Genossenschaftsbundes, und zu den zahlreichen Funktionen, die er zwischen den beiden Weltkriegen ausübt, gehört erstaunlicherweise auch das Amt des Präsidenten des gemischten belgisch-luxemburgischen Schiedsgerichts (1926-1929), das ihm vom Völkerbund übertragen wird.

Um das Fortbestehen der "Annalen" für die Zeit nach seinem Tode zu sichern, gründet dieser unbelehrbare Internationalist 1947 das IFIG. Parallel dazu beruft er 1951 eine konstituierende Versammlung des Europäischen Gemeinderats nach Genf ein, und noch 1953 initiiert er die Gründung einer Europäischen Gemeinschaft für den Gemeindegredit.

Sein Leben ist das lange und erfüllte Leben eines Wissenschaftlers gewesen, der außerdem ein unermüdlicher Kämpfer für eine bessere Welt war.



## **50 JAHRE IFIG**

### **DIE GRÜNDUNG – BERN 1947**

Seit 45 Jahren lehrt Professor Edgard Milhaud politische Ökonomie an der Universität Genf. In einem Jahr wird er emeritiert; er wird dann 75. Er hat jedoch nicht die Absicht, untätig zu sein und seine zahlreichen Projekte mit dem Ziel, durch eine bessere wirtschaftliche und soziale Gestaltung der Welt eine dauerhafte Friedenssicherung zu erreichen, fallen zu lassen. Seit fünf Jahren finden seine außergewöhnliche Ausdruckskraft, seine zutreffenden Prognosen politischer und sozialer Ereignisse, seine Qualitäten als Wirtschaftswissenschaftler ihren Niederschlag in zahlreichen Veröffentlichungen.

Er hat durchaus die Absicht, sich weiterhin dieser "Mission" zu widmen und dafür die "Annales de l'économie collective" ("Annalen der Gemeinwirtschaft") wieder herauszugeben, die Zeitschrift, die er 1908 alleine gegründet hat und deren alleiniger Verlagsdirektor, Redakteur, Übersetzungsprüfer, Sekretär und ... Träger der (von ihm ausgeglichenen) Defizite er gewesen ist, bis er aufgrund des Krieges alle seine Abonnenten außerhalb der Schweiz verlor und 1943 seine Tätigkeit einstellen mußte.

Nach Kriegsende war es unrealistisch, zu glauben, man könne alleine wieder bei Null anfangen. Am 9. Dezember 1946 und am 12. Februar 1947 trifft Edgard Milhaud daher in Bern mit einer Gruppe befreundeter Schweizer Persönlichkeiten zusammen, die hauptsächlich aus genossenschaftlichen, gewerkschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Kreisen stammen. Diese begrüßen seinen Vorschlag, den "Annalen" "durch die Gründung eines Forschungs- und Informationszentrums, das, wenn nötig, Untersuchungen in verschiedenen Ländern durchführt und über die dafür erforderlichen Mittel verfügt, eine Art moralische und wissenschaftliche Stütze" zu geben und beschließen, Edgard Milhaud bei der Durchführung dieses Vorhabens zu unterstützen. 1948 veröffentlicht er in den "Annalen" den Satzungsentwurf und die Erwägungen, in denen die Gründe für die Schaffung dieses Zentrums dargelegt werden.

Die Rechtsform des Zentrums orientiert sich an der ehemaligen Association internationale pour la protection légale des travailleurs und ihrem Office international du travail, die nach dem Krieg 1914-18 abgelöst wurden durch die offizielle Internationale Arbeitsorganisation (ILO) und das BIT (Internationales Arbeitsamt). Er träumt sogar von einer ähnlichen Entwicklung im Rahmen der Vereinten Nationen, wo IFIG aufgrund der Bedeutung seiner Aufgabe durch eine internationale Regierungsorganisation ersetzt würde - vielleicht sogar ergänzt durch eine internationale *nichtstaatliche* Vereinigung, um in diesem Rahmen, dem Beispiel der am Rande des BIT geschaffenen Association internationale pour le progrès social folgend, in aller Freiheit und Offenheit dieselben Fragen zu erörtern. Das wäre dann ein neues IFIG! Aber kehren wir in die Wirklichkeit zurück ...

Sehr bald erhält Edgard Milhaud in verschiedenen, hauptsächlich europäischen Ländern, in den betreffenden Kreisen die Unterstützung bedeutender Persönlichkeiten für sein Projekt. Die meisten hatten schon an den "Annalen" der Vorkriegszeit mitgearbeitet. Sie bilden den ersten Generalrat des Centre international de recherches et d'information sur l'économie collective (Internationale Forschungs- und Informationstelle für Gemeinwirtschaft - IFIG). Dieser Name ist fast identisch mit der den "Annalen" eigenen Zielsetzung und Terminologie.

### ***Etwas Terminologie***

"Die 'Internationale Forschungs- und Informationstelle für Gemeinwirtschaft' hat zur Aufgabe, mit sämtlichen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln Untersuchungen aller Art über die Gemeinwirtschaft in der ganzen Welt vorzunehmen und zu fördern, sowie hierüber Informationen zu verbreiten, wobei die Gemeinwirtschaft in ihren verschiedenen Formen und Verbindungen einbezogen sein soll: öffentliche Unternehmungen, Genossenschaften, genossenschaftliche Regie, andere Betriebsformen von allgemeinem Interesse, organisierte Wirtschaft, Planungssysteme usw." (Art. 2 der ersten Statuten).

Inhaltlich wird sich diese klare und weitgespannte Zielsetzung nie ändern, wohl aber wird die sprachliche Form, in der sie zum Ausdruck gebracht wird, mehrere Male den sich verändernden wirtschaftlichen und sozialen Interessen, ja sogar den politischen Empfindlichkeiten in verschiedenen Ländern angepaßt. So wird im Französischen aus "régies publiques" (öffentliche Regiebetriebe) und

"régies coopératives" (Betriebe in genossenschaftlicher Regie) "municipalisme", "intercommunales", "entreprises des pouvoirs publics nationaux, régionaux ou locaux" (Unternehmungen der nationalen, regionalen oder lokalen öffentlichen Hand); das "système des plans" (Planungssysteme), dann "interventionisme" (Interventionismus) und "initiative économique publique" (öffentliche Wirtschaftsinitiative) stoßen abwechselnd in dem einen oder anderen Land auf Vorbehalte. Später taucht die Formulierung "rôle économique des syndicats" (wirtschaftliche Aufgabe der Gewerkschaften) auf, aus der sich dann die inhaltlich enger gefaßten Begriffe der "cogestion" (Mitbestimmung), "autogestion" (Selbstverwaltung) und "participation" (Beteiligung) entwickeln, die nicht weniger Gegenstand von Auseinandersetzungen sind.

Sogar der Ausdruck "économie collective" (und seine englische Übersetzung "collective economy") verursacht Schwierigkeiten aufgrund der bewußten oder unbewußten Gleichsetzung mit der "économie collectiviste" (kollektivistische Wirtschaft) der kommunistischen Regime. Vierzig Jahre nach seiner Übernahme durch Edgard Milhaud für die "Annalen" hat er sich nicht wirklich in der Wirtschaftssprache durchgesetzt. Nach langen und zahlreichen Diskussionen unter frankophonen Mitgliedern, zwischen Wissenschaftlern und Führungskräften aus öffentlichen oder genossenschaftlichen Unternehmen, wird der Begriff schließlich fallengelassen, und zwar sowohl im Titel der "Annalen" als auch im Namen von IFIG. Da die Alternative "économie d'intérêt général" (Wirtschaft im Allgemeininteresse) auch auf Vorbehalte stößt, dieses Mal bei den Wissenschaftlern, entscheidet sich die Generalversammlung von 1974 schließlich für die aktuelle, schwerfälligere aber auch explizitere französische Formulierung: "économie publique, sociale et coopérative" (öffentliche, soziale und genossenschaftliche Wirtschaft). Die Belgische Sektion übernimmt diese Änderung sofort, aber die Französische Sektion behält noch lange die ursprüngliche Vokabel bei.

1964 wird bereits der englische Begriff geändert in "public and cooperative economy". Der englische Titel "Annals of Public and Cooperative Economy" ist 1988 aufgrund eines Vorschlages von der Redaktion der "Annalen" nahestehenden englischsprachigen Wirtschaftswissenschaftlern geändert worden und lautet jetzt: "Annals of public and Cooperative Economics". Damit soll dem wissenschaftlichen Charakter Nachdruck verliehen werden.

Im Deutschen wird der Name des IFIG erst auf der 1990er Generalversammlung geändert in "Internationales Forschungs- und

Informationzentrum<sup>1</sup> für öffentliche Wirtschaft und Gemeinwirtschaft", um den Studienbereich des IFIG nach außen hin verständlicher zu machen und die englische und französischen Bezeichnung besser wiederzugeben.

Der Ausdruck "économie sociale" ist im Lauf der Jahre ebenfalls Gegenstand zahlreicher Debatten gewesen, von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) bis hin zum Europäischen Wirtschafts- und Sozialrat. So wie er gegenwärtig verstanden wird, nämlich als Bezeichnung für den Teil der Wirtschaft, der weder öffentlich noch ausschließlich profitorientiert ist, hat er nicht die Bedeutung, die er ursprünglich in der wirtschaftlichen Ideengeschichte hatte. Zusätzlich zu den Vereinen und Verbänden, den Stiftungen oder ähnlichen Institutionen, die "non-profit" Wirtschaftsaktivitäten ausüben, beinhaltet er natürlich auch die Vereinigungen auf Gegenseitigkeit und das Genossenschaftswesen ("Coopérative"). Wenn letzteres ausdrücklich in dem neuen Namen genannt wird, so geschieht dies einerseits, um seine Bedeutung hervorzuheben und andererseits - sehr viel prosaischer - damit das C am Ende der Abkürzung CIRIEC, an der man nicht rühren wollte, seinen Sinn behält.

Jede internationale Organisation oder Vereinigung kennt die terminologischen Probleme, die sich aus dem Gebrauch verschiedener Arbeits- und Amtssprachen ergeben. Auch die deutsche Übersetzung des Namens von IFIG konnte diesem Problem nicht entgehen. Der Begriff "Kollektivwirtschaft" wurde nur von einigen wenigen Autoren oder Übersetzern benutzt. Hingegen scheint der Begriff "Gemeinwirtschaft", den Edgard Milhaud seit 1925 für die deutsche Ausgabe der "Annalen" benutzte, in der deutschen Wirtschaftssprache und -literatur besser bekannt zu sein, obwohl es auch um seine genaue inhaltliche Bedeutung Kontroversen gegeben hat. Eine Zeitschrift mit dem Namen "Die Gemeinwirtschaft", deren Redakteur im übrigen 1925 ein Buch mit dem Titel "Die Gemeinwirtschaft als gesellschaftliches Verfassungssystem" veröffentlicht hat, erschien in Greitz bereits 1923. Noch in den 50er Jahren gab es an der Universität Hamburg eine Akademie für Gemeinwirtschaft.

1953 wird auf dem I. Internationalen Kongreß der Gemeinwirtschaft eine Terminologie-Kommission gegründet, deren Vorsitzender Professor Gerhard Weisser von der Universität Köln ist. Nach vier Jahren mit Sitzungen und Berichten muß man allerdings feststellen,

---

<sup>1</sup> 1972 wurde IFIG als "Internationale Forschungs- und Informationsstelle der Gemeinwirtschaft" in "Informationszentrum" umbenannt.



daß die Diskussionen sich immer mehr festfahren, ohne daß man darauf hoffen kann, einen klaren, allgemein akzeptierten Begriff zu erarbeiten. So unterschiedlich waren und sind die nationalen Strukturen und inhaltlichen Definitionen in diesem Bereich. Die Kontroverse ist im übrigen nicht beendet. Die Gründungsgesellschaft der zukünftigen Deutschen Sektion in Berlin arbeitet 1954 an einer Definition, und die Österreichische Sektion wird 1952 ausdrücklich als Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft gegründet, worunter man zu dieser Zeit in Österreich den gesamten Komplex der nichtprivaten Wirtschaft (Öffentliche Wirtschaft, Genossenschaften u.a.m.) versteht. Teilweise infolge der Schwierigkeiten, die die Übersetzung dieses Begriffes ins Französische und Englische immer wieder verursacht hat, teilweise infolge auch der Arbeitsstruktur des IFIG, wird der Name 1990 in "Verband der Öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft" abgeändert, wobei jetzt unter "Gemeinwirtschaft" die Sozialwirtschaft im Sinne der auch bei IFIG gebräuchlichen französischen Definition "Economie sociale" verstanden wird.

## **DIE ERSTEN SCHRITTE – GENF 1947 - 1957**

Zwei schweizerische Verbände (der Konsumgenossenschaften - Union suisse des coopératives de consommation - und der Gewerkschaften - Union syndicale suisse) stellen Edgard Milhaud die Mittel zur Verfügung, die er benötigt, um ab **1948** die "Annalen" wieder herauszugeben.<sup>2</sup> Die erste Ausgabe beginnt mit einer Bilanz der Vergangenheit der Zeitschrift, einem Programm und einem Appell, ihre Zukunft zu sichern; danach folgt die Satzung von IFIG. Die schweizerischen Förderer - unter ihnen vor allem Charles-Henri Barbier, Jean Möri und Jean Treina - sind in gewisser Weise der erste Verwaltungsrat.

Im ersten Generalrat, der sich aus schweizerischen und ausländischen Persönlichkeiten zusammensetzt, die die Initiative von Edgard Milhaud unterstützt haben, findet man die Namen von Staatsmännern wie Edouard Herriot, Léon Blum und Paul Ramadier aus Frankreich, Louis de Brouckère, Camille Huysmans und Joseph Merlot aus Belgien, den Generalsekretär des Internationalen Gemeinde-Verbandes (IULA), den Präsidenten der Genossenschaftsliga der Vereinigten Staaten, hohe Führungspersönlichkeiten aus der

---

<sup>2</sup> Die deutsche Ausgabe der "Annalen" wird erst 1951 wieder aufgenommen.

britischen, belgischen, französischen und sogar chinesischen und indischen Genossenschaftsbewegung, Wissenschaftler wie Ernest Labrousse, Bernard Lavergne, Georges Fauquet, Jean Marchal, François Perroux, Georges Lasserre, Angelos Angelopoulos, und andere.

10 Jahre lang gibt Edgard Milhaud, im wesentlichen dank der Unterstützung der befreundeten Schweizer Organisationen, die "Annalen" heraus, zunächst in Französisch und Englisch, drei Jahre später in Deutsch. Schnellstmöglich müssen wieder Abonnenten gewonnen werden. Dafür reist er durch die Schweiz, nach Frankreich, Belgien, Deutschland, Österreich. Er schreibt an seine zahlreichen Korrespondenzpartner überall in der Welt, an zahlreiche nationale Organisationen sozialer Art, zu denen er seit langem Beziehungen unterhält. Zum Beispiel nutzt er 1951 die in Genf stattfindende Sitzung der konstituierenden Versammlung des Europäischen Gemeinderats, um die zahlreichen Gemeindevertreter über IFIG zu informieren.

Er setzt den an IFIG zu zahlenden Mitgliedsbeitrag in Höhe des Abonnementpreises für die "Annalen" fest: 25 Schweizer Franken (damals 8 Dollar, bzw. 250 Belgische Francs). Dies ist der Preis der Vorkriegszeit. Außerdem gibt es noch alle möglichen Ermäßigungen für Einzelmitglieder, Sammel-Abonnements usw. Glücklicherweise kann er auch auf viel guten Willen zählen, wenn es darum geht, zusätzliche Beiträge zur Unterstützung zu erhalten.

Schon in der zweiten Ausgabe von 1948 erscheint folgender Titel: "Belgien hat unseren Appell gehört. Ein Forschungs- und Informationszentrum über die Gemeinwirtschaft in der Provinz Lüttich" (die 1952 im belgischen *Moniteur* veröffentlichte Satzung ist allerdings schon eher die einer *Belgischen* Sektion).

**1949** gründet Jean Treina, Conseiller d'Etat des Kantons Genf und Freund von Edgard Milhaud, mit Vertretern verschiedener interessierter Bewegungen in Lausanne eine IFIG-Sektion der französischen Schweiz. Wie im Falle Belgiens wird man jedoch bald nur noch von der Schweizerischen IFIG-Sektion sprechen.

Im Januar **1950** findet in Paris auf Initiative von Léon Jouhaux, des Vorsitzenden der Gewerkschaft Force Ouvrière (F.O.) und Präsidenten des Conseil économique, die konstituierende Sitzung der Französischen IFIG-Sektion statt. An ihr nehmen hohe Führungskräfte verstaatlichter Unternehmen teil, Vertreter von kommunalen, genossenschaftlichen, gewerkschaftlichen, wissenschaftlichen

Organisationen und ... Guy Mollet, Generalsekretär der Französischen Sektion der Sozialistischen Internationale (S.F.I.O.).

Ab **1951** erscheinen die "Annalen" regelmäßig in den drei Ausgaben mit einem jährlichen Umfang von etwa 400 Seiten. Die Neugestaltung des internationalen Handels, das Wohnungswesen, die Verstaatlichungen sind vorrangige Themen. Wie früher ist der persönliche Beitrag Edgard Milhauds sehr groß. Er findet in den Veröffentlichungen internationaler Organisationen wie der UNO, der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), des Internationalen Genossenschaftsbundes (IGB) Texte, die für die Gemeinwirtschaft relevant sind, und druckt die interessantesten Passagen ab.

**1952** gibt er in den "Annalen" die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft (AdöG) bekannt. Diese Gründung ist das Ergebnis einer vom österreichischen Städtebund noch im Februar 1952 veranstalteten Enquete, bei der erstmalig die Anliegen und Probleme dieses Wirtschaftssektors in Österreich artikuliert werden. Der Innsbrucker Universitätsprofessor DDr. Hans Bayer zeigt die wirtschaftstheoretische Bedeutung und wirtschaftspolitische Funktion gemeinwirtschaftlicher Unternehmen sowie die grundsätzlichen Gemeinsamkeiten ihrer Interessenslage trotz der branchenmäßigen Vielfalt auf. Der Zusammenhang von Wissenschaft und Praxeologie ist also bereits bei den ersten Überlegungen zur Gründung der Österreichischen Sektion ausschlaggebend. Ebenso wird schon zu dieser Zeit auf das bereits 1947 in Genf gegründete IFIG und dessen übernationale Perspektiven verwiesen. In der Folge findet dann am 21. Mai 1952 die Gründung der AdöG mit 52 Mitgliedern statt, darunter 15 Industrieunternehmen, 15 Konsumgenossenschaften und deren Betriebe, 3 wechselseitige Versicherungsanstalten, 1 Unternehmen der Energiewirtschaft und 17 Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung. Edgard Milhaud träumt wieder seinen alten Traum und sieht in diesem jungen Verband die mögliche Keimzelle einer zukünftigen internationalen Organisation der Gemeinwirtschaft, die sich mit mehr als Forschung und Information befaßt. Von Anfang an plant der neue Österreichische Verband die Herstellung kontinuierlicher Beziehungen mit ausländischen Institutionen, die ähnliche Ziele verfolgen.

**1953** beruft Edgard Milhaud in Genf den I. Internationalen Kongreß der Gemeinwirtschaft ein, - einen offenen und nicht den Mitgliedern von IFIG vorbehaltenen Kongreß -, an dessen Rande er die erste Generalversammlung des internationalen Verbandes organisiert. Er setzt das Datum für den Kongreß auf den 28.-31. Mai fest,

d.h. der Kongreß findet unmittelbar vor einer Internationalen Konferenz der Arbeit statt, zu der zahlreiche Vertreter von Arbeiter-, Genossenschafts- und Regierungsorganisationen nach Genf kommen werden, von denen einige vielleicht an der Gemeinwirtschaft interessiert sind.

Vor der Generalversammlung zieht er die Bilanz der ersten sechs Jahre: die schwierige und kostspielige aber gelungene Wiederherausgabe der "Annalen"; das Bestehen nationaler Sektionen in der Schweiz, in Frankreich, Belgien und Luxemburg (Oktober 1951) sowie in Österreich; eine im Entstehen begriffene Sektion in Italien; Direkt-Mitgliedschaft großer nationaler Organisationen aus Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Deutschland.

Er schlägt der Versammlung vor, eine erste Satzungsänderung vorzunehmen, in der die Existenz nationaler Sektionen berücksichtigt wird. Diese sollen künftig im Vorstand vertreten sein (ursprünglich mußten dessen Mitglieder in der Nähe des internationalen Verbands-sitzes wohnen); dieser setzt die Beschlüsse der Generalversammlung und des Verwaltungsrats um, regelt die Arbeit des ständigen Arbeitsorgans und ernennt den Direktor. Ein Vollzugsausschuß wird mit der laufenden Verwaltung beauftragt. Das ist eine recht komplizierte Struktur für einen Verband, in dem in der Realität alles von einem Mann abhängt.

**1954** kann sich Edgard Milhaud endlich den Luxus einer ständigen Sekretariatshilfe erlauben. Er hat bereits mehrere Male die Dienste von Germaine Calame für Schreibarbeiten in Anspruch genommen. Sie wird seine reguläre Mitarbeiterin - theoretisch als Halbzskraft. Sehr schnell wird ihr die Buchführung anvertraut. Von diesem Zeitpunkt an hat IFIG ein Rechnungswesen. Zusätzlich zu den Abonnements-Einnahmen und der schweizerischen Unterstützung erhält das Zentrum jetzt Beiträge von den Sektionen und aus verschiedenen Ländern von einigen Organisationen, die Direkt-Mitglieder sind.

Auf Grundlage der Union der Verbände jugoslawischer Wirtschaftswissenschaftler, der einige ehemalige Schüler Edgard Milhau angehören, entsteht in Jugoslawien eine Sektion. In Deutschland treten zwei Institute der Universität Köln IFIG bei (die Forschungsstätte für öffentliche Unternehmen und das Institut für Selbsthilfe). Ihr Direktor ist Professor Gerhard Weisser, der schon 1953 von der Generalversammlung mit der Leitung der Arbeit der Terminologie-Kommission beauftragt worden war. Mit seinen Mit-

arbeiten und insbesondere mit seinem Assistenten Theo Thiemeyer wird er eine herausragende Rolle in der Kommission spielen, die später die Theorie-Kommission und dann die Wissenschaftliche Kommission sein wird.

Im Juni **1955** organisiert Edgard Milhaud in Genf eine Konferenz von IFIG über die Arbeitsbedingungen in den gemeinwirtschaftlichen Unternehmen. Mehrere Artikel zu diesem Thema waren bereits vorher in den "Annalen" erschienen, hauptsächlich über die Genossenschaften. Dem Kongreß war eine Untersuchung vorausgegangen, deren Ergebnisse sowie die verschiedenen Konferenzbeiträge die "Annalen" in demselben Jahr veröffentlichten.

Im Herbst veranstaltet die Belgische Sektion in Lüttich den II. Kongreß. Zum ersten Mal taucht der Name Paul Lambert, Professor an der Juristischen Fakultät der Universität Lüttich, bei IFIG auf. Auf Vorschlag von Professor Maurice Delbouille, Gründungsmitglied der Belgischen Sektion, spricht er auf dem Kongreß zu dem Thema "Die Bilanz der Gemeinwirtschaft in der Welt".

Edgard Milhaud hält die Zügel immer noch fest in der Hand, aber die Zukunft von IFIG und der "Annalen" bereitet ihm trotzdem Sorgen. Unter den schweizerischen Freunden, an die er sich deswegen gewandt hat, ist keiner bereit, seine Nachfolge zu übernehmen. Deswegen wendet er sich an Professor Maurice Delbouille und die Sektion, die seiner Meinung nach am besten für die Übernahme dieser Aufgabe geeignet ist. Maurice Delbouille ist Senator, Bürgermeister einer Gemeinde im Umkreis von Lüttich und Administrateur-Délégué der Association Liégoise d'Electricité. Aber vor allen Dingen ist er Professor für romanische Philologie und kein Wirtschaftswissenschaftler. Er ist der Auffassung, an der Spitze von IFIG müsse ein Wirtschaftswissenschaftler stehen, der sich für dieselben Forschungsbereiche interessiert und dieselben Überzeugungen hat. Edgard Milhaud macht auf dem Kongreß von Lüttich die Bekanntschaft von Paul Lambert, der zum Generalsekretär der Belgischen Sektion ernannt wird und deren neues Sekretariat leiten wird.

Die 1953 vorgeschlagene Satzungsänderung wird von der Generalversammlung von Lüttich angenommen. Edgard Milhaud ist von nun an Präsident von IFIG und Direktor seines ständigen Arbeitsorgans.

**1956** entstehen zwei neue Sektionen. Zu Jahresbeginn wird in Mailand auf Initiative des Dott. Alberto Mortara mit der Confederazione delle municipalizzazioni eine Italienische Sektion gegründet. Sie interessiert sich vor allem für die öffentliche Wirtschaft und bildet unmittelbar ein wissenschaftliches Komitee, dem Persönlichkeiten aus dem universitären Bereich angehören.

Gleichzeitig gründet in Griechenland Professor Angelos Angelopoulos von der Universität Athen eine Griechische IFIG-Sektion, die sich in ihren Untersuchungen sowohl mit dem öffentlichen als auch dem genossenschaftlichen Sektor befassen will.

Im Mai **1957** findet der III. Kongreß in Puteaux in der Umgebung von Paris statt und wird von der Französischen Sektion organisiert. Hier tauchen die Namen derjenigen auf, die lange Jahre die führenden Persönlichkeiten der Sektion sein werden: Albert Gazier, Maurice Montel, Gabriel Ventejol und Gabriel Rouanet. Auf Vorschlag von Edgard Milhaud beschließt die Generalversammlung, den Sitz von IFIG und seinem ständigen Arbeitsorgan nach Belgien, genauer gesagt, nach Lüttich zu verlegen. Paul Lambert wird Direktor des ständigen Arbeitsorgans, Yvonne Gélard, seit 1956 Verwaltungsssekretärin der Belgischen Sektion, seine Assistentin. Edgard Milhaud bleibt weiterhin Präsident des Verbandes und Direktor der "Annales". Professor Maurice Delbouille wird zum Vizepräsidenten ernannt. In der nachfolgenden Zeit wird er eine schwierige Aufgabe bei der Vermittlung zwischen diesen beiden starken Persönlichkeiten zu erfüllen haben.

Ende 1957, anlässlich einer Vorstandssitzung, weicht Edgard Milhaud die neuen Räumlichkeiten in Lüttich ein, die die Société Mutuelle des Administrations publiques (SMAP) IFIG am Quai de Rome 45 zur Verfügung stellt.

Ebenfalls 1957 erscheint anlässlich des Kongresses von Puteaux ein Heft der "Annales" über die Gemeinwirtschaft in Frankreich. Die Weltausstellung **1958** in Brüssel weckt in Edgard Milhaud die Idee, ein ähnliches Werk über die Gemeinwirtschaft in Belgien zu veröffentlichen. Dieses Werk von mehr als 300 Seiten wird ausschließlich in Belgien erstellt und finanziert, in einer großen Sonderauflage, mit der für IFIG geworben werden soll. Der Enthusiast Edgard Milhaud möchte, daß bei jedem künftigen Kongreß ebenso verfahren wird.

Auf Initiative von Aser Deleon, Sekretär des Zentralrats des Bundes der jugoslawischen Gewerkschaften und ehemaliger Schüler von Edgard Milhaud, findet **1959** der IV. Kongreß in Belgrad statt. Die dort gehaltenen Vorträge befassen sich mit einem sehr anspruchsvollem Thema: "Gemeinwirtschaft und wirtschaftliche Entwicklung" und sind von hervorragender Qualität. Nichts läßt zu diesem Zeitpunkt auf die kommenden Schwierigkeiten der Jugoslawischen Sektion schließen. Nach der aufwendigen Veröffentlichung der Kongreßdokumente in Jugoslawien wird die Jugoslawische Sektion verschwinden und erst etwa ein Vierteljahrhundert später in Ljubljana wieder entstehen.

## DER MARSCH VORAN MIT PAUL LAMBERT

### 1957 - 1977

Nachdem er 1956 die Leitung der Belgischen Sektion übernommen hat, gibt Paul Lambert sofort ein regelmäßig erscheinendes Bulletin heraus: "Expériences". Edgard Milhaud, der von den Sektionen vor allem eine Mitarbeit an der inhaltlichen Gestaltung und der Verbreitung der "Annalen" erwartet, sieht darin die Gefahr einer internen Konkurrenz. Auf sein nachdrückliches Bitten hin verpflichtet sich Paul Lambert zunächst einmal dazu, in Zukunft nur noch Artikel von besonderem Interesse für Belgien zu veröffentlichen. Als Gegenleistung wird er dann ab 1960 Ko-Direktor der "Annalen". Als Paul Lambert endlich bereit ist, "Expériences" zu opfern, beschließt Edgard Milhaud, ihm die Gesamtleitung der "Annalen" zu übertragen, aber auch, die Präsidentschaft von IFIG abzugeben.

Im Mai **1960** beruft er eine außerordentliche Generalversammlung in Genf ein, die seine Entscheidung zur Kenntnis nimmt, und, gemäß seinem Wunsch, Professor Maurice Delbouille zum Präsidenten von IFIG wählt; er selbst wird Ehrenpräsident der Vereinigung.

Am Abend dieses Tages werden ihm im Verlauf einer Feier im Freundeskreis die "Seconds mélanges d'économie politique et sociale" überreicht, die IFIG zu seinen Ehren herausgegeben hat. (Die ersten "Mélanges" waren ihm 1933 von seinen Kollegen an der Universität Genf geschenkt worden.)

Erst seit 1960 tragen die "Annales" auf ihrem Deckblatt den ausdrücklichen Vermerk: "Organe du Centre international de recherches et d'information sur l'économie collective" (Organ der internationalen Forschungs- und Informationsstelle für Gemeinwirtschaft).

Paul Lambert ist in Lüttich Inhaber des wichtigen Lehrstuhls für politische Ökonomie. Dank der wissenschaftlichen Mitarbeiter, über die er an der Universität verfügt, und dank des Sekretariats von IFIG kann er zahlreiche Forschungsarbeiten zu Themen der Gemeinwirtschaft durchführen. Seit er 1958 sein Buch "La doctrine coopérative" veröffentlicht hat, ist er als Theoretiker des Genossenschaftswesens bekannt.

Durch Kauf, Abonnements, Austausch hat sich in der Belgischen Sektion ein Dokumentationszentrum entwickelt, dessen Hauptaufgabe darin besteht, die zunächst in "Expériences" veröffentlichte und dann ab 1960 in den "Annales" fortgesetzte Bibliographie der Bücher und neuesten Artikel über die Gemeinwirtschaft zu erstellen und auszubauen. Drei Jahre lang wird außerdem auf seine Veranlassung in den "Annales" eine Chronik der Gemeinwirtschaft veröffentlicht, eine Art umfassender Presseschau, was auch Edgard Milhaud, der über diesen Wiederbeginn erfreut ist, in der Zeit zwischen den beiden Kriegen eine Zeitlang sehr intensiv getan hatte.

Außerdem veröffentlicht das Ständige Arbeitsorgan in Lüttich ab Februar 1958 bis 1968 ein internes Informationsbulletin "Nachrichten der I.F.I.G.", das Bindeglied sein soll zu und zwischen den Sektionen. Außer einer schnellen Information über die Kongresse und der Zusammenfassung der Beschlüsse des Vorstands oder der Generalversammlung beinhaltet es Informationen über die Tätigkeit der Sektionen, die Arbeiten der Wissenschaftlichen Kommission sowie einige dokumentarische Anmerkungen. Eine für die belgischen Mitglieder bestimmte Beilage enthält die Informationen, die vorher schon in "Expériences" über die Gemeinwirtschaft in Belgien veröffentlicht worden waren.

So werden in diesem Bulletin die Anfänge des Europäischen Zentralverbandes der öffentlichen Wirtschaft (CEEP) dargestellt, die in einer Konferenz über die Bedeutung des öffentlichen Sektors in den Ländern der EWG gipfeln, die im November 1964 in Berlin auf Initiative der Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft (GÖW), d.h. de facto, der Deutschen Sektion von IFIG, veranstaltet wird. Paul Lambert hatte der Arbeitsgruppe angehört, deren Aufgabe es war, die



erste Konferenz (Brüssel, 1961) vorzubereiten, während sein wichtigster Mitarbeiter, Edmond Langer, zusammen mit Wolfgang Zetzschke aus Berlin, Herrn Lorenzotti, Vertreter der IRI, und Henri Gironella, zukünftiger Generalsekretär des CEEP, dem Sekretariat angehörte. Auf der zweiten Konferenz (Rom, 1962) werden die Grundlagen für die Vereinigung geschaffen, die 1963 in Brüssel rechtskräftig gegründet wird. Der von der GÖW ausgearbeitete Satzungsentwurf sah übrigens eine Verbindung mit IFIG vor. Wir wissen, daß diese nicht Wirklichkeit wurde und daß die jeweiligen Zielsetzungen von CEEP und IFIG seinerzeit so gut wie unvereinbar waren.

### ***Die goldenen Sixties***

Die 60er Jahre sind bei IFIG - wie in der westlichen Welt - Jahre des Wachstums. Paul Lambert erhält in Belgien finanzielle Unterstützung verschiedener Art: für IFIG selbst als internationale Organisation, die ihren Sitz in Belgien hat, für seine Forschungsarbeit und, wie bereits berichtet, für die "Annalen".

Hier daher die "Annalen" anzusprechen, reicht praktisch aus, um die Aktivitäten von IFIG ins Gedächtnis zurückzurufen:

- zunächst die Kongresse, die den Arbeitsrhythmus von IFIG bestimmen, mit dem utopischen Versuch, die Vorträge vor Kongreßbeginn zu veröffentlichen und die vollständigen Kongreßdokumente möglichst schnell nach Kongreßende;
- die Arbeiten der Theorie-Kommission unter Vorsitz von Professor Gerhard Weisser, über die Preisbildung in den öffentlichen Unternehmen und später über die Finanzierung der öffentlichen Unternehmen und der Genossenschaften, unterstützt durch die zuverlässige Mitarbeit von Theo Thiemeyer und Giorgio Stefani von der Universität Ferrara;
- Paul Lamberts eigene Arbeiten über das Genossenschaftswesen, vor allem über die genossenschaftlichen Grundsätze; diejenigen von Edmond Langer, der für ihn die Arbeiten an der Universität betreut und leitet, zu denen u.a. ein Werk über die Verstaatlichungen in Österreich gehört, das in seiner französischen wie auch in seiner deutschen Fassung ein Standardwerk ist, das in keiner Bibliographie fehlen darf;

- die Arbeiten, die jungen Lütticher Forschern anvertraut werden, unter anderem eine großangelegte Untersuchung über die Gemeinwirtschaft in verschiedenen Ländern und Regionen der Welt.

Einige der bestehenden Sektionen treten auf der Stelle, andere entwickeln sich schnell weiter. Die zeitliche Abfolge der Kongresse und ihr wachsendes Ansehen spiegeln diese Entwicklung wider: Wien **1961**, Rom **1963**, Berlin **1965**.

In Österreich spielt die AdöG, die Karl Pröbsting, Direktor eines der Unternehmen der Stadt Wien, leitet, eine wichtige Rolle als Interessenvertretung der öffentlichen Unternehmen und, aufgrund intensiver Nutzung der Medien und einer Fülle von Informations- und Aufklärungsarbeit, eine ebenso wichtige Rolle bei der Information der Öffentlichkeit über die Aktivität der öffentlichen und genossenschaftlichen Unternehmen.

In Italien entfaltet die Sektion mit Sitz in Mailand bereits eine intensive Forschungs- und Publikationstätigkeit, deren Schwerpunkt die öffentliche Wirtschaft und die öffentlichen Unternehmen sind. Ihrem Vizepräsidenten Alberto Mortara ist es gelungen, Mitarbeiter in verschiedenen Universitäten für die Durchführung der von ihm abgeschlossenen Forschungsverträge zu finden. Er läßt IFIG von seinem internationalen Korrespondenzpartnernetz profitieren.

In Deutschland wird die Gründung einer echten IFIG-Sektion im Mai 1960 in Berlin von der Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft beschlossen, mit der die Institute von Professor Gerhard Weisser in Köln bereits eng zusammenarbeiten.

Die Belgische Sektion - inzwischen Belgisch-Luxemburgische Sektion - verwendet, wie einst die Schweizer Sektion, ihre personellen und materiellen Ressourcen hauptsächlich auf die Unterstützung der internationalen Aktivität.

In Frankreich hat die Sektion anscheinend nicht genügend Möglichkeiten, die privilegierten Beziehungen, die Edgard Milhaud in diesem Land hatte, für eine Ausweitung zu nutzen. Die Entstehung der V. Republik und die personellen Veränderungen an der Spitze der verstaatlichten Unternehmen werden trotz der aktiven Unterstützung der Gewerkschaft Force Ouvrière (F.O.) und der Konsumgenossenschaften die bereits vorhandenen Schwierigkeiten noch verstärken.

Der Schweizerische Verband bleibt IFIG treu, ohne daß es ihm gelingt, über die Genossenschaften und Gewerkschaften hinaus zu expandieren.

Als die Griechische Sektion auf Anstoß von Stratis D. Someritis und Professor Epaminondas Spiliotopoulos dabei ist, ihre Absicht zu verwirklichen, 1967 den VIII. Internationalen Kongreß auszurichten, kommt es in der Zeit der Vorbereitung des Kongresses zum Staatsstreich der Obristen. Der Vorstand von IFIG lehnt es unter diesen Bedingungen ab, den Kongreß in Athen abzuhalten, und man bemüht sich um die Zurückerstattung des gezahlten Vorschusses der abgesetzten griechischen Regierung. Die Belgische Sektion bietet an, den abgesagten Kongreß im Herbst 1968 in Lüttich auszurichten.

Edgard Milhaud hatte auf dem Kongreß von Wien, danach 1963 auf dem von Rom, auf dem die Italienische Sektion seinen 90. Geburtstag feiert, noch eine aktive Rolle gespielt. Bald darauf, 1964 in Barcelona, verstirbt er. Viele andere Pioniere von IFIG oder der Sektionen sterben ebenfalls in dieser Zeit: Paul Ramadier, Karl Honay, Joseph Leclercq und andere.

Auf Vorschlag von Professor Maurice Delbouille, der sich immer als Übergangspräsident verstanden hat, wählt **1965** die Generalversammlung in Berlin Paul Lambert zum Präsidenten des Verbandes, der somit die Ämter des Präsidenten und des Direktors in seiner Person vereinigt. Maurice Delbouille wird zum Ehrenpräsidenten gewählt.

An den Kongressen in Wien, Rom, Berlin, dann **1968** Lüttich haben viele Delegationen teilgenommen. Durch die hohen Kosten werden die weniger finanzkräftigen Sektionen abgeschreckt, an die Durchführung einer so großen Veranstaltung zu denken.

**1970** lädt die Schweizer Sektion nach Montreux ein, nicht zu einem Kongreß sondern zu einem internationalen Kolloquium, dessen Teilnehmerzahl auf etwa 300 Personen beschränkt wird und das ohne kostspielige, aus Prestigegründen durchgeführte Nebenveranstaltungen stattfindet. Unter den Rednern befindet sich auch Professor Arthur Lerner von der Sir George Williams University in Montreal, der in Kanada eine IFIG-Sektion gegründet hat. Dieser Erfolg ist den Beziehungen von Alberto Mortara zu verdanken, auf den auch die Gründung einer kurze Zeit bestehenden Indischen Sektion unter Dr. Satish C. Seth aus Neu Delhi zurückgeht, der ebenfalls nach Montreux eingeladen ist.

Von noch kürzerer Dauer als die Indische wird die Iranische Sektion sein, die von einem Professor der Universität Teheran initiiert wurde, der "La doctrine coopérative" von Paul Lambert in seine Sprache übersetzt und das Buch in dieser auch veröffentlicht hatte.

Zahlreiche weitere Versuche zur Gründung neuer Sektionen werden von Paul Lambert selbst unternommen. Als Vertreter der belgischen Genossenschaftsbewegung im Hauptausschuß, später im Exekutivausschuß des Internationalen Genossenschaftsbundes (IGB), hat er in den Sitzungen, an denen er teilnimmt, zahlreiche Gelegenheiten, konkrete Ergebnisse zu erzielen.

Andere Mitglieder des Vorstands bemühen sich ebenfalls, IFIG bekannt zu machen, z.B. immer Karl Pöbstring, der regelmäßig an den Kongressen des Internationalen Gemeinde-Verbandes (IULA) teilnimmt, oder auch Anton Rauter, der die österreichische Genossenschaftsbewegung im IGB vertritt. Jeder berichtet dem Vorstand von seinen Schritten und den sich abzeichnenden Perspektiven. Der Fehlschlag der Versuche, die 1960 und 1970 in Skandinavien, in den Niederlanden, in Großbritannien unternommen wurden, scheint unerklärlich, da es im Programm der Kongresse sehr oft Redner aus diesen Ländern gegeben hat. Erst Ende der 80er und im Verlauf der 90er Jahre kommt es zu ständigen Kontakten in Schweden, den Niederlanden und im Vereinigten Königreich. Es gibt spontane Initiativen in Skandinavien und Initiativen beim Internationalen Verband für öffentliches Verkehrswesen (UITP) mit dem Ziel, die betreffenden Kreise oder Personen für die Gründung einer skandinavischen Sektion bzw. einen kollektiven Beitritt zu gewinnen. Es scheint, daß es IFIG an der nötigen Zeit und Ausdauer für erfolgreiche Überzeugungsarbeit gefehlt hat.

Auch André Hirschfeld, Vizepräsident der Französischen Sektion und Professor im Collège coopératif, hat zahlreiche Kontakte in den Entwicklungsländern des frankophonen Afrikas, aber dies waren natürlich hauptsächlich Kontakte zu Korrespondenzpartnern, die im übrigen schnell verloren gingen.

Mit dem IX. Kongreß in Wien **1972** knüpft die Österreichische Sektion wieder an die repräsentativen Kongresse an. Aufgrund Österreichs Position als Drehscheibe zwischen Ost und West erhält die AdöG vom IFIG-Vorstand die Genehmigung, einige Wissenschaftler aus den Ostblockländern als Beobachter einzuladen. Redner auf diesem Kongreß, der sich mit den "Zukunftsaufgaben der Gemeinschaft" befaßt, sind u.a. der Präsident der Indischen Sektion,

Satish C. Seth, der von den Organisatoren eingeladen wird, Professor Abraham Daniel von der Universität Tel Aviv, Präsident der Israelischen Sektion, und Dr. Arturo Vainstok, Präsident der Argentinischen Sektion und der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung in diesem Land.

**1974** organisiert die Deutsche Sektion den X. Kongreß in Hamburg. Die Deutsche Sektion, die ursprünglich im wesentlichen auf die öffentliche Wirtschaft begrenzt war, hat sich inzwischen de facto auch auf einen Teilbereich des Sektors der "économie collective" ausgeweitet, der zu dieser Zeit in Deutschland noch als "Gemeinwirtschaft" bezeichnet wird und vor allem die Konsumgenossenschaften sowie die gewerkschaftlichen Unternehmen umfaßt. Dem Rechnung tragend, hatte sie sich bereits 1970 in "Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft und Gemeinwirtschaft" umbenannt, eine Bezeichnung, die sie bis zu dem Zusammenbruch der gewerkschaftlichen Gemeinwirtschaft in Deutschland beibehalten wird, bevor sie 1988 ihren ursprünglichen Namen "Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft" wieder annimmt. Bei der Durchführung des Hamburger Kongresses leisten vor allem diese gewerkschaftlichen Unternehmen große Unterstützung. Die Organisatoren gewinnen mit Professor John Kenneth Galbraith einen prominenten Wirtschaftswissenschaftler von Weltruf als Redner für den Kongreß, der allerdings aufgrund eines Übersetzungsproblems unter dem Generalthema "Gemeinwirtschaft und Lebensqualität statt über "Die Zukunft der Gesellschaft" über "Die Zukunft der Kapitalgesellschaft" spricht!

Der anschließend tagenden Generalversammlung wird ein Entwurf für eine Satzungsänderung vorgelegt, über den schon seit mehreren Jahren diskutiert wird: Stellung und Aufgaben des Präsidenten sollen klarer umrissen werden, außerdem soll(en) ein oder zwei Vizepräsident(en) gewählt werden. Die Zeiten haben sich geändert seit Edgard Milhaud. Die nationalen Sektionen wollen ein größeres Mitspracherecht bei der Führung des Internationalen Zentrums haben, vor allem im Fall einer plötzlichen oder provisorischen Vakanz der Präsidentschaft.

## ***Die Krise der 70er Jahre***

Trotz der Bemühungen um eine substantielle Erhöhung der Beiträge der Sektionen, zwischen denen weiterhin große Unterschiede bestehen, bleibt die Finanzierung der internationalen

Aktivitäten ein Problem. Die Belgische Sektion trägt weiterhin die Last des Defizits, ohne sich allzusehr darüber zu beklagen, solange sie selbst diesbezüglich kein Problem hat: Dies ist der Preis dafür, daß IFIG seinen Sitz in Belgien hat.

IFIG und die Annalen haben ihren Namen geändert. Paul Lambert gibt dazu in einem Leitartikel der englischen Ausgabe 1964 und der französischen Ausgabe 1974 der Zeitschrift eine Erklärung ab, aber diese Änderung terminologischer Art ist auch eine der Phasen eines im Innern und nach außen geführten Kampfes:

Die öffentlichen Unternehmen in Europa entscheiden sich immer mehr für private Betriebsformen, die in finanzieller, wenn nicht sogar in sozialer Hinsicht, leistungsfähiger sind. Sie geben den internationalen Kontakten innerhalb des CEEP, ihres Verbindungsglieds zu und ihrer Lobby bei der Europäischen Kommission, den Vorrang. Die europäischen Konsumgenossenschaften haben Schwierigkeiten, mit der Konkurrenz der großen privaten Einzelhandelsketten Schritt zu halten. Die Französische, die Belgische und die Schweizer Sektion verlieren an diese mehrere ihrer Mitglieder.

Mit Unterstützung von Maurice Konopnicki, einem ehemaligen Mitarbeiter von IFIG in Lüttich, der Professor an der Universität Haifa geworden ist, organisiert die israelische Sektion, die sich auf Hevrat Ha'Ovdim, die Holdinggesellschaft der Gewerkschaften stützt, **1976** den XI. Kongreß in Tel Aviv . Zum ersten mal verläßt IFIG Europa. Dies ist auch der erste Kongreß, der sich mit der Wirtschaftskrise befaßt. Dank Alberto Mortaras hält Guiseppe Petrilli, der große Chef der staatlichen italienischen Erdöl-Holding ENI, einen der drei Hauptvorträge.

Die Stimmung auf der sich anschließenden Generalversammlung ist gespannt. Der Gesundheitszustand von Paul Lambert hat sich sichtlich verschlechtert.

Anfang **1977** hat Paul Lambert noch die Kraft, auf Einladung der Argentinischen Sektion und von Genossenschaftlern nach Argentinien zu reisen, aber im September erliegt er seinem Krebsleiden. Einige Monate vorher hatte er seinen ehemaligen Mitarbeiter Joseph Stassart, der inzwischen Professor an der Universität Lüttich geworden ist, gebeten, einige seiner Aufgaben stellvertretend wahrzunehmen, aber für IFIG hatte er keinerlei Dispositionen getroffen.

Das von seinem Präsidenten Hervé Brouhon ins Rathaus von Brüssel einberufene Bureau der Belgischen Sektion lädt Joseph Stassart zu einer Sitzung ein. Dieser verzichtet darauf, selbst die Nachfolge zu übernehmen und schlägt statt dessen Guy Quaden vor, einen jungen Lehrbeauftragten der Universität Lüttich. André Hirschfeld, Vizepräsident von IFIG, beruft seinerseits sehr schnell den Vorstand nach Paris ein. Gemäß der Satzung übernimmt er die Präsidentschaft des Verbandes bis zur nächsten Generalversammlung. Die belgische Delegation unter der Leitung von Hervé Brouhon und Roger Ramaekers, Generalsekretär von FEBECOOP und treuer Freund von Paul Lambert und von IFIG, schlägt Guy Quaden als Kandidaten für die Spitze von IFIG vor.

Inzwischen ist das Regime der griechischen Obristen gestürzt. Stratis D. Someritis ist aus dem Exil heimgekehrt, und es ist ihm eine Ehre, den 1967 verhinderten Kongreß **1978** in Athen zu organisieren.





## **HOMMAGE AN PAUL LAMBERT**

**1912 - 1977**

Paul Lambert hatte dieselben moralischen Wertbegriffe, dieselbe politische Überzeugung und dieselben Ziele wie Edgard Milhaud. Sie waren bei ihm genauso tief verwurzelt wie bei Edgard Milhaud, und auch sein Kampf war identisch mit demjenigen, den dieser geführt hatte. Allerdings war Paul Lambert nicht durch den Kontakt mit Philosophen zum Sozialismus und zum sozialen Kampf gekommen. Sie waren von frühester Kindheit ein Bestandteil seines Lebens, da er aus einer Arbeiterfamilie stammte und in einer Arbeitersiedlung aufgewachsen war. Er war groß, von gebieterischer Haltung, im Umgang mit anderen etwas distanziert, und mit seiner umfassenden Intelligenz, seiner ruhigen und kräftigen Stimme und seiner rednerischen Begabung hätte dieser "Nordländer" ein großer politischer Tribun sein können, wenn die Umstände und der Zweite Weltkrieg seinem Leben nicht eine andere Richtung gegeben hätten.

Er erwirbt an der Universität Lüttich die Titel Docteur en Droit und Licencié en Sciences économiques et sociales, wird dann 1939 Agrégé de l'enseignement supérieur en économie politique, ist begeisterter Anhänger der Theorien von John-Maynard Keynes und selbst ein brillanter Analytiker von Währungsproblemen. Nach der Rückkehr aus dem Krieg und aus fünf Jahren harter Gefangenschaft schlägt er eine im wesentlichen wissenschaftliche Laufbahn ein. 1946 wird er Lehrbeauftragter an der Universität Lüttich und Ende der 50er Jahre Inhaber des Lehrstuhls für Politische Ökonomie an der Juristischen Fakultät.

Daß er sich in jeder Hinsicht als der bestmögliche Nachfolger Edgard Milhauds bei IFIG erweist, liegt daran, daß er neben seiner rein wissenschaftlichen Lehr- und Forschungstätigkeit seine Lehrmeinung und politische Überzeugung immer auch in Schulungen und Vorträgen für Arbeiter sowie in vielen Presseartikeln oder in der Genossenschafts- und Gewerkschaftsbewegung vertritt. Daher ist er in Belgien sowohl Mitglied des Vorstands und des Verwaltungsrats der Société Nationale de Crédit à l'industrie als auch Präsident von

FEBECOOP, der belgischen Genossenschaftsbewegung, die er im Haupt- und Exekutivausschuß des Internationalen Genossenschaftsbundes vertritt.

Die genossenschaftlichen Grundsätze und die Wirtschafts-demokratie sind Themen, die er immer wieder engagiert diskutiert. Er ist Experte für die wirtschaftliche Dogmengeschichte und wird weltweit bekannt durch sein Werk "La doctrine coopérative", das heute noch Pflichtlektüre für jeden in diesem Bereich wissenschaftlich Tätigen und in der ganzen Welt in Übersetzung erschienen ist.

Wie Edgard Milhaud in Genf, so engagiert er sich intensiv an der Universität Lüttich: Er baut eine bedeutende Forschungsabteilung auf und leitet vor allem die Arbeiten für die Reform und Modernisierung des Studiengangs Betriebs- und Unternehmensführung.

Paul Lambert wußte, was Arbeit kostet. Sowohl in seiner Forschungsabteilung an der Universität als auch bei IFIG und sogar in seiner Amicale d'anciens prisonniers de guerre (Zusammenschluß ehemaliger Kriegsgefangener) bemüht er sich darum, die mit seinen Projekten verbundenen sachlichen und finanziellen Probleme zu meistern, und nie läßt er sich durch die ständige Suche nach den nötigen Finanzmitteln abschrecken oder entmutigen. Nicht so sehr Visionen, sondern vor allem die Konsolidierung von IFIG sind der Leitfaden seiner Arbeit.

Dank seiner Geduld, seiner Fähigkeit zum Zuhören, manchmal dank seines Humors und dank der Autorität, die er auch bei der Leitung der schwierigsten Sitzungen ausstrahlt, gelingt es ihm immer, einen Konsens herbeizuführen, der zunächst unmöglich scheint.

Wer das Privileg hatte, "Hommes perdus à l'Est", seinen Bericht über die Gefangenschaft zu lesen, kann sicherlich am besten die Großherzigkeit und menschliche Wärme Paul Lamberts ermessen.

## **DIE WIEDERBELEBUNG 1978 - 1988**

Die Generalversammlung von Athen beschließt die Trennung der Funktionen von Präsident und Direktor. Sie bestätigt die Ernennung Guy Quadens zum Direktor, wählt André Hirschfeld zum Ehrenpräsidenten und Joseph Stassart zum Präsidenten. Wie früher Maurice Delbouille, versteht auch er sich als Übergangspräsident.

Guy Quaden ist 33 Jahre alt, er genießt das Vertrauen der Belgischen Sektion, die ihn zu ihrem Generalsekretär ernennt. Sehr schnell wird er den Aktivitäten von IFIG seinen Stempel aufdrücken.

Ab 1978 wird der Charakter der "Annalen" sehr viel wissenschaftlicher; es gibt Ausgaben zu bestimmten Themen, die zum Teil unter der Leitung von qualifizierten Kollegen und mit Unterstützung von hervorragenden Mitarbeitern erstellt werden. Aus Kosten- und auch aus Qualitätsgründen wird nicht mehr systematisch alles übersetzt, sondern es gibt Zusammenfassungen der Artikel in den drei Sprachen. Die Publikation in englischer Sprache wird allmählich vorherrschend.

Nach seiner Ernennung zum ordentlichen Professor an der Universität Lüttich widmet Guy Quaden sich hauptsächlich seiner Lehrtätigkeit und seinen Veröffentlichungen über die Wirtschaftspolitik. In seiner Arbeit über die öffentliche Wirtschaft wird er von seinem Kollegen Pierre Pestieau, einem international bekannten Theoretiker, unterstützt. Sein Assistent Jaques Defourny befaßt sich mit der Selbstverwaltung und der Sozialwirtschaft.

Seine Beziehungen zu Universitäten in Portugal ermöglichen es ihm, dort die Gründung einer neuen Sektion in die Wege zu leiten und **1980** in Lissabon den XIII. Kongreß über "Autonomie, Kontrolle und Mitbestimmung" in öffentlichen und gemeinwirtschaftlichen Unternehmen zu organisieren.

Auf der anschließend tagenden Generalversammlung gibt Professor Ali Sait Yüksel von der Universität Istanbul die offizielle Gründung einer Sektion in der Türkei bekannt und ersucht darum, dort den nächsten Kongreß zu veranstalten. Die Versammlung ist jedoch vorsichtig; sie hält dieses "Abenteuer ins Unbekannte" für

verfrüht und möchte, daß die neue Sektion ihre Fähigkeiten erst einmal unter Beweis stellt.

Die Generalversammlung von 1980 muß einen neuen Präsidenten an Stelle von Joseph Stassart wählen. Auf Vorschlag der deutschsprachigen Sektionen wird Dr. Anton E. Rauter, eine hohe Führungspersönlichkeit der Genossenschaftsbewegung und Professor an der Wirtschaftsuniversität Wien, ein erstes Mal gewählt. Er ist ein dynamischer Mann, vertraut mit internationalen Sitzungen und Tagungen, der das Englische perfekt beherrscht und der für die internationalen Beziehungen von IFIG von Nutzen sein wird. Außerdem ist er Mitglied des Hauptausschusses des IGB. Ursprünglich hatten die Präsidenten im Rhythmus der Kongresse wechseln sollen. Aber 14 Jahre lang wird Anton Rauter die Debatten in den verschiedenen Gremien mit Entschlossenheit leiten.

Obwohl man ihm mehrere Male die Präsidentschaft angeboten hat, bleibt Alberto Mortara seiner immer von ihm vertretenen Überzeugung treu, daß der Präsident von IFIG eine Persönlichkeit von sehr hohem internationalem Niveau sein muß. Er wird es stets ablehnen zu kandidieren, sich aber gleichzeitig weiterhin für die Fortentwicklung von IFIG engagieren.

Im Mai **1981** verläßt das Sekretariat den Quai de Rome in Lüttich, um zusammen mit der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Lüttich die neuen Gebäude zu beziehen, die für diese auf dem Campus Sart Tilman am Rande der Stadt erstellt worden sind. Die neuen Räumlichkeiten bieten nicht nur bessere Arbeitsmöglichkeiten für den Direktor, sondern sie können auch von dem Sekretariat und den Forschern genutzt werden und erleichtern den Studenten den Zugang zum Dokumentationszentrum des IFIG.

Zusammen mit Theo Thiemeyer, schon seit Jahren Professor an der Universität Bochum, und Pierre Pestieau sowie dem getreuen Professor Giorgio Stefani von der Universität Ferrara ruft Guy Quaden die Wissenschaftliche Kommission wieder ins Leben, deren erster Vorsitzender Professor Thiemeyer wird. Die Sektionen wirken an der Bildung eines neuen internationalen Teams mit, das damit beauftragt wird, die Privatisierung der öffentlichen Unternehmen zu untersuchen, die nach dem Experiment Thatcher gleich einer ansteckenden Krankheit in einem europäischen Land nach dem anderen zu beobachten ist. Die Französische Sektion erhält die wertvolle Unterstützung von Lionel Monnier, einem jungen Professor der

Universität Rouen, dessen große wissenschaftliche Qualitäten IFIG schon auf einem Kolloquium über die Tarifierung der Elektrizität schätzen lernen konnte, das 1978 in Lüttich stattfand. Nachdem er überzeugende Arbeit an der Spitze der Arbeitsgruppe über die öffentlichen Unternehmen geleistet hat - parallel zur Arbeitsgruppe über die Sozialwirtschaft und der Leitung von Jacques Defourny -, wird er Nachfolger von Theo Thiemeyer, der Ende 1991 plötzlich verstirbt, an der Spitze des Wissenschaftlichen Beirats.

**1982** findet der Internationale Kongreß zum dritten Mal in Wien statt, wie immer perfekt organisiert und glanzvoll gestaltet. Für den nun 70jährigen Karl Pröbsting ist dies der krönende Abschluß vor dem Ruhestand. 30 Jahre hat er sehr aktiv an allen Sitzungen teilgenommen. Anspruchsvoll, oft kritisch, immer freundschaftlich, war er einer der treuesten und zuverlässigsten Männer von IFIG. Sein Nachfolger wird Dipl. Vw. Herbert Tieber, der diese Funktion bis zu seinem frühen Tod 1990 wahrnimmt.

Als Tiroler Abgeordneter im österreichischen Nationalrat zwischen 1984 und 1987 hat er erstmals die von konservativer Seite eingeleitete erste große Kampagne zur Privatisierung öffentlicher Unternehmen zum Anlaß genommen, die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen ideologisch geprägter Vorstellungen dieser Art zu beleuchten.

Die Lage der Französischen Sektion wechselt, je nachdem, welche Unterstützung sie bekommt, z.B. von Force Ouvrière, die sich nach dem Tod von Gabriel Ventejol eine Zeitlang zurückgehalten hat. Sie überlebt hauptsächlich aufgrund ihrer Tätigkeit im Bereich der Sozialwirtschaft, und zwar dank François Soulage, Délégué interministériel à l'Economie sociale, und Jacques Vattier, Präsident der Mutuelle des P.T.T.

Die Griechische Sektion hat nach dem Kongreß von Athen und dem Tod von Stratis D. Someritis ihre Aktivitäten wieder eingestellt. Nur Professor Constantin Delis von der Universität Athen nimmt weiterhin an den Arbeiten der Wissenschaftlichen Kommission über die öffentlichen Unternehmen teil.

Guy Quaden nimmt den Kontakt mit den Kanadiern wieder auf, für die die Abkürzung CIRIEC jetzt bedeutet: Centre Interuniversitaire de Recherches et d'Information sur l'Economie Coopérative. Die Beziehungen sind wieder hergestellt, aber die Sektion ist eine

frankophone Sektion der Provinz Quebec geworden. Auch hier ist die Sozialwirtschaft der Punkt, an dem sich die Annäherung vollzieht.

In dem vom Franco-Regime befreiten Spanien weckt die Arbeit von IFIG im Bereich der Sozialwirtschaft das Interesse von M. Reyna, Direktor der Abteilung Genossenschaftswesen im Arbeitsministerium. **1984** findet eine Sitzung zur Kontaktaufnahme in Segovia statt. Luis Alberto Carello von der Argentinischen Sektion ist anwesend, um über die Arbeit von IFIG zu berichten und um das Projekt zu fördern. Eine weitere Zusammenkunft findet etwas später in Sevilla statt, in Verbindung mit einer Sitzung des IFIG-Präsidiums. Die konstituierende Versammlung der Spanischen Sektion des IFIG findet 1986 in Torremolinos (Málaga) statt, und der ernannte Präsident, Professor José Luis Monzón Campos von der Universität Valencia, wird IFIG in Spanien entscheidend beleben. José Luis Monzón Campos und sein Kollege Manuel Sánchez Ayuso hatten schon 1981-1982 Kontakte mit IFIG zwecks Gründung einer Sektion aufgenommen. Die neue Sektion, die sich hauptsächlich auf die Genossenschaftsbewegung stützt, ist gut organisiert und nimmt mit starken Delegationen an den Kongressen von Brüssel, Bordeaux und Portoroz teil, bevor sie selbst 1992 zu einem Kongreß nach Valencia einlädt.

Der Zerfall der Konsumgenossenschaftsbewegung trifft auch die Schweiz. Lange Jahre ist Werner Bleile, Direktor der Zentralen Genossenschaftsbank in Basel, Präsident des Schweizerischen Verbandes von IFIG. Sein Nachfolger Peter Buser, ein weiterer Getreuer von IFIG, muß die Abwanderung langjähriger Mitglieder feststellen, das Fehlen anderer Perspektiven und mangelndes Interesse in der Schweiz für die von IFIG gewählte wissenschaftliche Orientierung. Im Verlauf einer letzten Sitzung des Internationalen Vorstands, die 1986 nach Basel einberufen wird, gibt die Schweizer Sektion ihre Absicht bekannt, sich aufzulösen.

Die Deutsche Sektion bekommt den Zusammenbruch der gewerkschaftlichen Gemeinwirtschaft in ihrem Land zu spüren und konzentriert ihre Tätigkeit fortan im wesentlichen wieder auf die öffentliche Wirtschaft.

In Belgien nimmt Guy Quaden verschiedene Forschungsprojekte auf, die sowohl für seine Abteilung für Wirtschaftspolitik an der Universität als auch für IFIG interessant sind. Er hat das Vertrauen der Institutionen der Sozialwirtschaft gewonnen und ist im übrigen Nachfolger von Joseph Stassart im Präsidium des Conseil Central de l'Economie, dem belgischen Wirtschafts- und Sozialrat geworden.

Im Rahmen der fruchtbaren Zusammenarbeit, die sich zwischen ihm und seinem Kollegen Pierre Pestieau entwickelt hat, beteiligt er IFIG an der Organisation eines bedeutenden internationalen Symposiums über die Untersuchung der Effizienzkriterien für öffentliche Unternehmen. Jacques Defourny beruft seinerseits 1985 in Lüttich eine internationale Konferenz der Sozialwirtschaft ein, an der die meisten Theoretiker dieser Fachrichtung teilnehmen. Viele der Konferenzbeiträge werden 1986 in den "Annales" veröffentlicht.

**1984** lädt die Italienische Sektion nach Florenz ein zum XV. Internationalen Kongreß mit dem Thema "Gemeinwirtschaft und öffentliche Wirtschaft zwischen Entwicklung und Stagnation – Aufgaben auf nationaler und internationaler Ebene". Es ist ein glanzvoller Kongreß, auf dem, wie 1963, dank Alberto Mortara wieder hochrangige Redner auftreten: die Minister Michel Rocard und Benjamino Andreatta, Professor Lester C. Thurow (USA) und der ehemalige britische Premierminister Edward Heath.

Die Belgische Sektion lädt **1986** zum XVI. Kongreß nach Brüssel ein; Thema des Kongresses ist "Die Finanzierung der öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft". Es ist ihr gelungen, Schirmherrschaften und finanzielle Unterstützung ganz außergewöhnlicher Art zu erhalten. Der König verleiht der feierlichen Eröffnungssitzung durch seine Anwesenheit eine besondere Bedeutung und läßt sich anschließend die Redner und die wichtigsten Führungspersönlichkeiten von IFIG vorstellen.

**1988**, dreißig Jahre nach dem Kongreß von Puteaux, ist die Französische Sektion, die durch ihren neuen Präsidenten Jacques Vattier wieder Schwung bekommen hat, in der Lage, in Bordeaux den XVII. Kongreß zum Thema "Die öffentlichen und gemeinwirtschaftlichen Unternehmen in der gemischten Wirtschaft" auszurichten. Die Versicherungen auf Gegenseitigkeit bilden auf diesem Kongreß den Kern der französischen Delegation. Die Belgische und die Österreichische Sektion sind am stärksten vertreten und die junge Spanische IFIG-Sektion stellt ihre Leistungsfähigkeit erstmals unter Beweis.

Im Januar **1990** verstirbt nach schwerer Krankheit im Alter von nur 47 Jahren der Geschäftsführer der Österreichischen Sektion, Dipl. Vw. Herbert Tieber. Sein Nachfolger wird Gerhard Greiner, der bereits seit 1971 in der Österreichischen Sektion tätig ist und maßgeblich auch an der Organisation der Wiener IFIG-Kongresse 1972 und 1982 mitgewirkt hat.

Im Februar 1990 "verwaist" die Italienische Sektion plötzlich. Alberto Mortara, der sie gegründet und in all den Jahren persönlich geleitet hatte, stirbt, ohne für seine Nachfolge gesorgt zu haben - trotz seines hohen Alters. Drei seiner Freunde, Massimo Pinchera, Giuseppe Bognetti und Dante Cosi, sichern, unterstützt von der getreuen Marisa Gipso, das Überleben desjenigen seiner Werke, das ihm sicherlich am teuersten gewesen ist. Für das Internationale Zentrum, für das er sich mehr als jeder andere eingesetzt hat, bedeutet dies den Abschied von dem letzten Pionier aus der Mannschaft um Edgard Milhaud und den Verlust seines einsatzfreudigsten und erfolgreichsten Gesandten. Sein letzter Erfolg war die Gründung einer Sektion in Japan, einer Sektion, die sofort, ab 1986, an jedem Kongreß und, trotz der Entfernung, an allen Sitzungen des Vorstands und der Wissenschaftlichen Kommissionen teilgenommen hat.

IFIG zeigt Vertrauen in die neue Jugoslawische Sektion, die ihren Sitz in Ljubljana (Slowenien) hat und von Rado Bohinc geleitet wird. Diese veranstaltet 1990 den XVIII. Kongreß in Portoroz, an der Adriaküste, einige Kilometer entfernt von Triest. Das Land will sich in die europäische Marktwirtschaft integrieren und prüft daher die Möglichkeiten für eine Reform seines Selbstverwaltungssystems. Es hätte nicht viel gefehlt und dieser Kongreß hätte genauso wenig stattgefunden wie seinerzeit der in Griechenland: Ein Jahr später kommt es zu den dramatischen Ereignissen, von denen Slowenien jedoch, wie bekannt, weitgehendst verschont bleibt.

## HIN ZUM JAHR 2000

Kurze Zeit vor dem Kongreß von 1988 wird Guy Quaden ins Direktorium der Banque nationale de Belgique berufen. Er muß sich also von IFIG verabschieden und schlägt der Generalversammlung, die diesen Vorschlag akzeptiert, Bernard Thiry, seinen Mitarbeiter an der Universität, als Nachfolger vor. Er bleibt IFIG jedoch weiterhin treu als Vizepräsident der Belgischen Sektion und als Vizepräsident des Internationalen Zentrums.

Bernard Thiry ist 34 Jahre alt. Er ist Spezialist für Arbeits- und Verkehrsökonomie. Er wird bald Nachfolger von Joseph Stassart auf dem Lehrstuhl für politische Ökonomie an der Universität Lüttich und wird so de facto auch Nachfolger von Paul Lambert. Seine ausgezeichnete Kontaktpflege mit wissenschaftlichen, politischen und



sozio-ökonomischen Kreisen in Belgien, die Leichtigkeit, mit der er sich an die Gegebenheiten beim IFIG anpaßt, und seine tatkräftige Entschlossenheit werden sehr schnell Früchte tragen.

Es muß auch vermerkt werden, daß Guy Ouaden ihm eine gute "Erbschaft" hinterlassen hat. Bei seinem Eintritt bei IFIG findet er ein perfekt eingearbeitetes, materiell und personell gut ausgestattetes Sekretariat vor, das er bereits kennt. Zu Suzy Lhonneux, Marilyn Garcia und Christine Dussart kommen später Hélène Lopez, Carmela de Cicco und Gunther Vranken hinzu. Umgeben von einem großen Wissenschaftlerteam, das perfekt zusammenarbeitet mit anderen universitären Einrichtungen in Lüttich, in Belgien und außerhalb Belgiens, bringt er, hauptsächlich dank der positiven Entwicklung der Tätigkeit der wissenschaftlichen Kommissionen, eine neue Dynamik in die Arbeit von IFIG.

Als erstes gruppiert er um die "Annalen" einen großen Kreis von Persönlichkeiten, die mit ihrem Namen und ihrer Mitwirkung die Zeitschrift unterstützen. Er strukturiert die Redaktion um, stellt ihre spezifischen wissenschaftlichen Aufgaben in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und befreit sie von den materiellen Zwängen der Verwaltungsarbeit durch Abschluß eines Vertrages mit zwei Fachverlagen: zuerst Editions De Boeck in Brüssel und später Blackwell Publishers in Oxford (UK).

Er macht sich sofort mit dem Bereich der Sozialwirtschaft vertraut und wird in diesem Sektor der Vorkämpfer von IFIG. Hauptsächlich seiner Initiative ist auch die Gründung des Europäischen Beratenden Ausschusses für Genossenschaften, Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, Vereine und Stiftungen zu verdanken. Mit Barbara Sak, seiner rechten Hand, teilt er sich die mit den Forschungsverträgen, den internationalen Beziehungen, der Vorbereitung der Kongresse, der Sitzungen und der Tätigkeit der wissenschaftlichen Kommissionen verbundene Arbeit. Zwischen seinen Lehrveranstaltungen an der Universität wird Bernard Thiry zum Botschafter von IFIG und reist überall dorthin, wo sich eine neue Perspektive für das Wirken von IFIG abzeichnet.

Professor Lionnel Monnier von der Universität Rouen ist Vorsitzender des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats, dessen zwei wichtigste Kommissionen von Professor Helmut Cox von der Universität Duisburg (für öffentliche Unternehmen) und von Professor José Luis Monzón Campos von der Universität Valencia (für soziale und genossenschaftliche Wirtschaft) geleitet werden. Umfassend von

Bernard Thiry unterstützt, initiieren diese Vorsitzenden der wissenschaftlichen Gremien zahlreiche auf ihren jeweiligen Arbeiten beruhende Veröffentlichungen im Rahmen des IFIG. So werden seit 1992 etwa zehn Werke veröffentlicht, ohne dabei die teilweise in mehreren Sprachen erscheinenden Ausgaben zu berücksichtigen.

**1992** lädt IFIG-Spanien zum XIX. Kongreß mit dem Thema "Öffentliche Wirtschaft, Sozialwirtschaft und Genossenschaften im künftigen Europa - Wettbewerb, öffentlicher Auftrag und Solidarität" nach Valencia ein, einem Kongreß, der in puncto Außenwirkung und Teilnahme den größten Kongressen früherer Jahre in nichts nachsteht. Es gibt Parallelsitzungen, eine für die öffentliche Wirtschaft und eine für die Sozialwirtschaft, in der die Diskussionen besonders lebhaft sind. Wie 1986 in Brüssel, wo ein Buch mit den Arbeiten der wissenschaftlichen Kommission über die Privatisierung der öffentlichen Unternehmen verteilt worden war, erhalten die Teilnehmer von Valencia ein Buch mit den Ergebnissen der Arbeiten der anderen Kommission mit dem Titel: "Economie sociale - Entre économie capitaliste et économie publique/ The Third Sector - Cooperative, Mutual and Nonprofit Organizations".

Auf der Generalversammlung von Valencia gibt eine schwedische Delegation offiziell die Gründung einer Sektion in Schweden bekannt. Sie stützt sich auf das schwedische Genossenschaftsinstitut (KOOPI) und die schwedische Gesellschaft für genossenschaftliche Studien. Sie beteiligt sich sofort an den laufenden wissenschaftlichen Arbeiten und nimmt seitdem aktiv an den verschiedenen Sitzungen teil. Wie die Spanische Sektion gehört auch sie aufgrund ihrer Struktur und ihrer Dynamik schnell zu den aktivsten und zuverlässigsten Sektionen. 1994 kann der Vorstand von IFIG zum ersten Mal in Stockholm tagen. In demselben Jahr tagt er auch in Montreal, was ein Beweis für die Konsolidierung der Beziehungen mit CIRIEC-Canada ist, die hauptsächlich unter der Ägide von Marie-Claire Malo, Benoît Lévesque und Carol Saucier erfolgt ist.

**1994** lädt die Österreichische Sektion, der Verband der Öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft, zum XX. Kongreß nach Graz ein. Das Thema lautet "Kooperation statt Konfrontation - Strategien für die gemischte Wirtschaft der Zukunft". Trotz der wesentlich veränderten wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, die die Existenz und die Legitimation der öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft immer schwieriger gestalten, gelingt es ihr, sowohl den Regierungschef als auch den zuständigen Ressortminister (Mag. Viktor Klima, Vorstandsmitglied der Österreichischen

Sektion und des IFIG, seit November 1996 österreichischer Bundeskanzler) wie auch namhafte Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland als Kongreßreferenten zu gewinnen.

Auf der Generalversammlung, die am Rande des Kongresses von Graz tagt, wird Anton Rauter im Amt des Präsidenten abgelöst von Fritz Gautier, Sprecher des Vorstandes der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke Köln AG, Vizepräsident der Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft und einer der prominentesten Vertreter der öffentlichen Wirtschaft in Europe. Fritz Gautier wird somit als Nachfolger von Anton Rauter sechster Präsident von IFIG.

**1996** veranstaltet IFIG seinen Kongreß zum zweiten Mal in Lissabon. Dank des persönlichen Einsatzes von Herlândre Estrela, Madalena Santos Ferreira und Manuel Canaveira de Campos ist dieser XXI. Kongreß ein großer Erfolg. Die höchsten Autoritäten des Gastlandes, an ihrer Spitze der Staatspräsident und der Premierminister sowie der ehemalige Staatspräsident Dr. Mario Soares, nehmen an dem Kongreß teil.

Hier vereinen sich Vergangenheit und Gegenwart. Von nun an kann man in den Tätigkeitsberichten oder in den wieder erscheinenden "CIRIEC-News" die Arbeit von IFIG verfolgen.

An dieser Stelle können ohne falsche Bescheidenheit die Worte von Edgard Milhaud wiederholt werden, die er 1963 am Schluß der Generalversammlung von Rom an IFIG gerichtet hat: "... Ich habe Ihre Arbeit mit Begeisterung verfolgt. Sie hat ein unvergleichliches wissenschaftliches Niveau, ... [vergleichbar dem] der wunderbaren Zeitschrift, zu der die "Annalen" ... geworden sind. Unsere Organisation bewundere ich ... IFIG lebt, wächst. Ich glaube erklären zu können: IFIG wird alle Ziele erreichen, die sie sich gesetzt hat."

50 Jahre sind ein schönes Alter für eine Vereinigung, gleichgültig welcher Art. Die unsrige hatte das Glück, nach seinem Gründer Edgard Milhaud auf Paul Lambert, Guy Quaden und schließlich Bernard Thiry zu stoßen - alles Männer der Feder und brillante Redner und, jeder auf seine Art, Männer des Herzens, getragen von einer festen Überzeugung.

Der Höhepunkt der Veranstaltungen zum **50jährigen Jubiläum** des IFIG wird das Kolloquium am 26 September 1997 in Brüssel sein zum Thema: "Die Rolle der öffentlichen Wirtschaft, der Sozialwirtschaft und der Genossenschaften im Dienste des Allgemeininteresses - Welche Rolle spielen sie im 21. Jahrhundert?". Neben IFIG Freunden wird es zahlreiche Persönlichkeiten der Politik, der Wirtschaft und der Wissenschaft aber auch der Verwaltung und der Gewerkschaften sowie Vertreter der im IFIG zusammengebrachten Bereiche zusammenbringen.

## **DIE ANNALEN**

### **I. Die "Annales de la régie directe"**

Allein gegen eine an Anweisungen gebundene Presse beschließt Edgard Milhaud 1908, eine Kampagne zu führen gegen die privaten Eisenbahngesellschaften in Frankreich, die er beschuldigt, die Sicherheit der Rentabilität zu opfern. Er fordert ihre Übernahme durch den Staat - wie es in anderen Ländern geschehen ist, z.B. in den deutschen Staaten, in der Schweiz, in Belgien, in Österreich - und desgleichen auch die staatliche Verwaltung einer Reihe von Wirtschaftsbereichen. Ein tollkühnes Unterfangen - wie er selbst 1948 sagen wird - ist die ohne Kapital, ohne Verleger vollzogene Herausgabe der "Annales de la régie directe" ("Annalen der Regiewirtschaft") für diesen jungen französischen Professor der Universität Genf "eine heilige soziale Pflicht". Paul Lambert wird in ihm den Vater der öffentlichen Wirtschaft sehen.

Die Eisenbahnen, die Überführung von öffentlichen Dienstleistungsbetrieben in kommunales Eigentum sind bis zum ersten Weltkrieg die Themen der Zeitschrift. Zusätzlich zu zahlreichen, im allgemeinen kurzen Artikeln enthält jede Nummer eine spezialisierte Chronik und Bibliographie. Edgard Milhaud selbst leistet umfangreiche Mitarbeit. Albert Thomas und Jean Jaurès erhalten aus den "Annalen" wertvolle Informationen für ihren politischen Kampf. Zu den ersten Autoren gehören u.a. Edouard Herriot, Emile Vandervelde, Alessandro Schiavi, ...

Der Krieg 1914-18 unterbricht das Erscheinen der "Annalen" nicht, aber der Jahresumfang verringert sich von 400 auf 200 Seiten. Die kommunalen Lebensmittelversorgungseinrichtungen werden ausführlich behandelt, und so gibt es 1915 von Ernest Poisson einen ersten Artikel über die Zusammenarbeit zwischen Genossenschaften und Stadtverwaltung beim Fleischverkauf in Paris. Bereits 1918 gibt das deutsche Wirtschaftsministerium ein Memorandum über die Struktur der Gemeinwirtschaft heraus, und in Belgien erscheinen 1919 und 1920 Artikel von Jules Seeliger über die Organisation der "Assurance municipale et intercommunale", der zukünftigen SMAP.

Dies sind die ersten Anzeichen der inhaltlichen Ausweitung der "Annalen", die 1925 ihren Niederschlag in der Änderung ihres Namens findet: "Annales de l'économie collective".

## **II. Die "Annalen der Gemeinwirtschaft"**

Ab 1925 gibt Edgard Milhaud neben der französischen Ausgabe "Annales de l'économie collective" drei weitere Ausgaben heraus: eine deutsche "Annalen der Gemeinwirtschaft", eine englische "Annals of Collective Economy" und eine spanische "Anales de la economía colectiva". Übliche Themen sind die Verstaatlichungen und Vergesellschaftungen von Unternehmen, kollektive Aktionen zur Verbesserung des Wohnungswesens, die Organisation der Wirtschaft für den Frieden, die Zusammenarbeit von Genossenschaften und Gemeinden, die öffentliche Wirtschaft, die Mitsprache der Arbeiter in den Verwaltungen, die öffentlichen Unternehmen oder die Genossenschaften, verschiedene genossenschaftliche Experimente. Hier sei bereits kurz erwähnt "Das Deutsche Reich und die deutschen Länder als Unternehmer in der privaten Wirtschaft" und 1928 "Zehn Jahre Gemeinwirtschaft in Österreich".

In den ersten Jahren behandeln die veröffentlichten Artikel meistens die Länder Westeuropas und ziemlich regelmäßig die Vereinigten Staaten. 1930 gibt Edgard Milhaud ein Heft über die UDSSR heraus, aber insgesamt besteht bei den "Annalen" kaum Interesse für die kommunistischen Länder.

Die Krise der 30er Jahre findet ihren Niederschlag in den "Annalen" in einer Artikel-Serie über die Schuldenregulierung (Milhaud-Plan), die Organisation der Produktion und des Handels, die Stabilisierung der Währungen und die organisierte internationale Verrechnung (Clearing), alles Themen, die Edgard Milhaud sehr wichtig sind. Bevorzugtes Thema der "Annalen" ist das Genossenschaftswesen.

Nachdem er, zu Beginn des Zweiten Weltkrieges, ein Heft über die Gemeinwirtschaft in Mexiko und ein anderes über das Genossenschaftswesen in der Schweiz herausgegeben hat, sieht sich Edgard Milhaud 1943 gezwungen, die Publikation mit einer letzten Ausgabe, in der die französische Übersetzung des Beveridge-Plans abgedruckt ist, einzustellen.

In einem Artikel aus dem Jahre 1967, der dem Gründer von IFIG gewidmet ist, berichtet Professor George Davidovic (Kanada), daß Edgard Milhaud zur selben Zeit einen Prozeß anstrengt - und gewinnt - gegen einen seiner Pro-Nazi-Kollegen, der behauptet hatte: "Der Jude Milhaud macht unter dem Deckmantel des Idealismus Geld mit seinen 'Annalen'." Es stellt sich jedoch heraus, daß Edgard Milhaud, um die Zeitschrift am Leben zu erhalten, fast seine gesamten Ersparnisse geopfert hatte.

Wie wir wissen, werden die "Annalen" dank der Großzügigkeit Schweizer Freunde und der Gründung von IFIG 1948 wieder erscheinen und eine große Vielfalt von Themen behandeln, u.a. die Verstaatlichungen, die Wirtschaftsplanung, das Wohnungswesen, den Gemeindegeld, die Genossenschaftsbewegung und, ab 1954 ... die Kongresse von IFIG.

Paul Lambert ändert den Inhalt der "Annalen" nicht wesentlich. Er nimmt die regelmäßige Veröffentlichung der Chronik wieder auf, die Edgard Milhaud bis 1932 hatte fortsetzen können und der Bibliographie, die seit 1957 in Lüttich erstellt wird. Allmählich erscheinen Artikel mehr theoretischer Art, während alle internen Informationen von und über IFIG, z.B. die Protokolle der Generalversammlungen, nicht mehr abgedruckt werden.

Seit der Erstausgabe der "Annalen" im Jahr 1908 bis zum Jahr 1960, in dem er die Leitung an Paul Lambert abtritt, hat allein Edgard Milhaud fast 3.000 Seiten Text für sie geliefert. Es gibt kaum ein Heft, in dem sein Name nicht im Inhaltsverzeichnis erscheint. Paul Lambert hingegen ist nicht allein: Er ist umgeben von einem Team. Zwischen 1960 und 1978 findet man unter den Autoren die Namen der meisten seiner Mitarbeiter von der Universität Lüttich, die Namen von Mitgliedern der Sektionen und der wissenschaftlichen Kommissionen von IFIG.

Es tauchen auch neue Themen auf, z.B. die europäische Integration, die multinationalen Unternehmen, die Entwicklungsländer, die Umwelt.

### **III. Die "Annals of Public and Cooperative Economics" / "Annales de l'économie publique, sociale et coopérative"**

"Anderer Name, gleicher Inhalt" erklärt Paul Lambert 1964 in der englischen Ausgabe und zehn Jahre später 1974 in der französischen Ausgabe, als der Name der "Annalen" in diesen jeweiligen Sprachen geändert wurde. Doch die "Annalen" treten auf der Stelle. Abgesehen von den Berichten über die Kongresse und die nationale und internationale Kooperation lassen Qualität und Auswahl der Artikel manchmal zu wünschen übrig.

Nach dem Tod von Paul Lambert im Jahr 1977 bemüht sich der neue Direktor darum, wieder die Themen in den Mittelpunkt der Zeitschrift zu stellen, die immer ihre Originalität ausgemacht haben, und durch Wahl der Themen und Artikel ihren wissenschaftlichen Charakter mehr zu betonen. Von 1980-1990 erscheinen daher sehr viele themenzentrierte Hefte, für die Guy Quaden Mitarbeiter von sehr hohem Niveau gefunden hat. So z.B.: Die Tarifierung der Elektrizität - Standortpolitik der öffentlichen Unternehmen - Staat und Stahl in Europa - Preiskontrolle - Krise und Erneuerung der Planung - Öffentliche Märkte und Wirtschaftspolitik - Die Privatisierung der öffentlichen Unternehmen - Beurteilung der Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verkehrsbetriebe - Die Finanzierung der Arbeitnehmergenossenschaften und der selbstverwalteten Betriebe.

#### ***Die Verbreitung der "Annalen"***

In 80 Jahren verliert die Zeitschrift allmählich ihr Monopol als Informationsquelle über die öffentlichen Unternehmen und die Genossenschaften. Viele andere Zeitschriften mit mehr sektorieller Ausrichtung (z.B. diejenigen der ILO, des IGB, diejenigen zahlreicher nationaler Institutionen mit Untersuchungen über die Genossenschaften sowie über die kommunale Wirtschaft und Verwaltung, ...) und sogar Bulletins von Unternehmen geben ihrerseits an ausgewählte Leserkreise Informationen weiter, die diese besonders interessieren.

Edgard Milhaud begrüßt diese Entwicklung und berichtet sogar darüber in den "Annalen", aber bei IFIG versucht er von Anfang an, die Zersplitterung der Publikationen zu vermeiden. Bei der Belgischen Sektion erreicht er zwar, daß sie auf ihr Bulletin "Expériences" verzichtet, aber dies gelingt ihm nicht bei allen Sektionen.



Zunächst Italien: Dort verhindert das Sprachproblem eine weite Verbreitung der "Annalen". Überdies veröffentlicht die Italienische Sektion seit 1971 ihre eigene wissenschaftliche Zeitschrift, *Economia Pubblica*.

In Deutschland und in Österreich beeinträchtigen die eigenen nationalen Zeitschriften die Verbreitung der deutschen Ausgabe der "Annalen", zumal letztere hauptsächlich Übersetzungen ausländischer Artikel enthält. Die Bemühungen dieser Sektionen um eine stärkere Verbreitung der deutschen Ausgabe der "Annalen" und selbst die sprachliche Überarbeitung der Übersetzungen in Berlin können daran nichts ändern. Obwohl die deutsche Ausgabe stets eine willkommene Ergänzung zu den Zeitschriften beider Sektionen bietet, verliert sie, aus österreichischer Sicht, thematisch und durch ihre Erscheinungsweise immer mehr an Attraktivität.

Aus der 1962 gegründeten österreichischen Zeitschrift entstehen 1983 zwei Veröffentlichungen: das Informationsorgan "ÖW-Aktuell" vor allem für Mitglieder und das wissenschaftliche Periodikum, jetzt "Zeitschrift für Gemeinwirtschaft", die seit 1994 auch die Materialien der IFIG-Kongresse veröffentlicht.

Auf deutscher Seite arbeiten schon ab 1978 mehrere deutsche Mitglieder der Wissenschaftlichen Kommission des IFIG intensiv an der von Professor Peter Eichhorn gegründeten "Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen - ZögU" mit, einer Fachzeitschrift mit eindeutig wissenschaftlichem Charakter, die in enger Zusammenarbeit mit der deutschen Sektion im Nomos Verlag erscheint.

In Spanien und in Kanada, aber auch in Argentinien organisieren die Sektionen die Herausgabe eigener wissenschaftlicher Zeitschriften: "Economie et Solidarités" (früher "Coopératives et Développement" benannt) in Kanada; "Revista de debate sobre economía pública, social y cooperativa" in Spanien; und "Cuadernos de Economía Social" in Argentinien. In Frankreich schließlich steht die Sektion, obwohl sie nie eine konkurrierende Zeitschrift herausgegeben hat, aufgrund personeller Verbindungen der "Revue des études coopératives" sehr nahe, die später die "Revue des Etudes Coopératives, Mutualistes et Associatives - RECMA" wird. Hingegen bestellt die Französische Sektion, wie die Belgische und Schweizer Sektion, für ihre Mitglieder relativ viele Abonnements der "Annalen".

Man muß auch sehen, daß die Wissenschaftler ihre Arbeiten lieber in bekannten Wirtschaftszeitschriften veröffentlichen und manchmal sogar in Zeitschriften, die es sich leisten können, ihre Autoren zu bezahlen.

Mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln hatte Edgard Milhaud versucht, eine größere Verbreitung der "Annalen" zu erreichen. Er hatte 1925 die englische, deutsche und spanische Ausgabe geschaffen, um über die Grenzen des französischen Sprachraums hinauszugehen. Die spanische Ausgabe wurde aufgrund unzureichender Abonnentenzahl nach einigen Jahren aufgegeben. Die Klientel der deutschen Ausgabe ist immer viel zu klein geblieben.

Am Vorabend des Zweiten Weltkriegs zählten die "Annalen" allein in den USA 165 Abonnenten und alle drei Ausgaben zusammen fast 1.000; das finanzielle Gleichgewicht war somit fast gesichert. Diese Zahl wird 1960 wieder erreicht, aber die Kosten sind höher. Daß Edgard Milhaud persönlich ein echtes Vermögen in die "Annalen" investieren konnte (er nennt die Zahl von 120.000 Schweizer Franken für die Zeit von 1925 bis 1933), war ihm nur möglich dank des zusätzlichen Einkommens aus seiner mehrjährigen Mitarbeit bei der ILO.

Die Schweizer Unterstützung für die Wiederbelebung der "Annalen", dann die sukzessive Entstehung der wichtigsten Sektionen von IFIG, haben für die "Annalen" zahlreiche Abonnements der französischen und deutschen Ausgabe zur Folge. Nachdem er die Aufmachung der Zeitung "verjüngt" hat, hauptsächlich durch Farbgebung beim Deckblatt und Verwendung einer moderneren Schrift, führt auch Paul Lambert eine Reihe von Werbekampagnen durch, für die eine Adressenkartei erstellt wird, die auch für den Versand der Einladungen zu den Kongressen benutzt wird. Es gibt noch keine Computer, und es ist daher natürlich schwierig, solche Adressenlisten immer auf dem aktuellen Stand zu halten.

Die großzügig kalkulierten Auflagen der Vergangenheit sollten Werbezwecken dienen und den Verkauf einzelner Hefte oder von Gesamtausgaben ermöglichen. Aber die seit 1908 zuerst bei den jeweiligen Druckereien, dann in Genf gelagerten Bestände sind zu umfangreich geworden. Germaine Calame, die unvergleichliche Mitarbeiterin zunächst von Edgard Milhaud, dann von IFIG in Genf, wacht mit eifersüchtiger Sorgfalt über diese Bestände.

In dem winzigen Büro in ihrer Privatwohnung ist sie jahrelang allein zuständig für die Verwaltung der Abonnements (Anschriftenlisten, Fakturierung, Buchführung usw.), die Korrektur der Druckfahnen - worin sie allen überlegen war -, die Beziehungen mit den Übersetzern und dem Drucker der englischen Ausgabe, den Verkauf und den Versand der Einzelhefte und Gesamtausgaben, welche in einer großen Lagerhalle aufbewahrt werden, die am Stadtrand gemietet worden war.

Zwar begrüßt Germaine Calame voller Freude jede Bestellung für eine Gesamtausgabe, doch bedeutet dies auch, daß sie jedesmal quasi die Arbeit eines Umzugsunternehmens leisten muß inmitten eines Bergs von staubigen Paketen, die außer ihr niemand sortieren kann. Lediglich ihr zunehmendes Alter bringt sie dazu, dem Druck des Sekretariats in Lüttich nachzugeben und zunächst die Bestände auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren und sie schließlich zu vernichten, nachdem sie dafür gesorgt hat, daß die drei Ausgaben auf Mikrofilm gespeichert werden. 1986, anläßlich der Generalversammlung in Brüssel, geht Germaine Calame schließlich in den wohlverdienten Ruhestand.

Viele Jahre lang werden in dem Teil der Buchführung der "Annalen", der in Genf geführt wird, die Verkäufe von Gesamtausgaben "nach 1947" unterschieden von den Verkäufen der vor der Gründung von IFIG erstellten Gesamtausgaben. Letztere waren eine Schenkung von Edgard Milhaud, der gewollt hatte, daß die Einnahmen aus ihrem Verkauf vorrangig für den Neudruck von fehlenden oder - was auch manchmal vorkam - zu stark beschädigten Exemplaren verwandt werden. Die Einnahmen aus diesen Verkäufen waren nicht unbeträchtlich. Im übrigen wurde später für den Verkauf und die nötigen Neudrucke der englischen Ausgabe mit dem Verlag Swets & Zeitlinger in den Niederlanden ein Provisionsvertrag zugunsten von IFIG abgeschlossen.

### ***Die Umstrukturierung***

Abgesehen von einigen Kongreßberichten, den Arbeiten der Wissenschaftlichen Kommission "Öffentliche Unternehmen" über die Privatisierungen (veröffentlicht 1986) und einigen Sonderbeiträgen werden 1981 die - kostspieligen und oft Anlaß zu Kritik gebenden - Übersetzungen eingestellt. Die Artikel erscheinen von nun an in der Originalsprache mit Zusammenfassungen in den anderen Sprachen

der "Annalen". Die drei Ausgaben werden beibehalten, lediglich die Deckblätter, Inhaltsverzeichnisse und Resümees unterscheiden sich voneinander.

Der 1986 in Brüssel stattfindende Kongreß über "Die Finanzierung der öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft" wird der letzte sein, dessen Akten in den "Annalen" veröffentlicht werden.

Die Auflösung der Schweizer Sektion im Jahr 1989 bedeutet den Verlust von Gruppen-Abonnements der französischen und der deutschen Ausgabe. Nachdem der Vorschlag, die deutsche Ausgabe der "Annalen" zu übernehmen und sie mit der "Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen" zusammenzulegen, von den Herausgebern abgelehnt wird, beschließt der Internationale Vorstand, die deutsche Ausgabe einzustellen. Aus der französischen und der englischen Ausgabe wird eine einzige mit doppeltem Titel. Da inzwischen eine Spanische Sektion gegründet worden ist, werden Zusammenfassungen der Artikel in Zukunft in französisch, englisch, deutsch und spanisch erscheinen.

Trotz all dieser Maßnahmen und trotz der Entwicklung der Drucktechnik sind die Erstellung jeder Ausgabe, die Verwaltung der Abonnements und die Verbreitung der "Annalen" weiterhin in puncto finanzielle und personelle Ressourcen eine schwere Belastung für die Arbeit von IFIG. Als Bernard Thiry 1989 die Leitung der "Annalen" übernimmt, schließt er als erstes einen Vertrag mit einem Verlagshaus ab, der IFIG von dieser Last befreit und es ihm ermöglicht, sich voll und ganz der Redaktion im eigentlichen Sinne des Wortes zu widmen.

Zunächst wird eine neue Struktur für die Herausgabe geschaffen, die so aussieht, daß zahlreiche wissenschaftliche Persönlichkeiten in der Redaktion mitarbeiten, die sich - ohne notwendigerweise in direkter Verbindung mit IFIG zu stehen - für den einen oder anderen Forschungsbereich des Zentrums interessieren. Die eingereichten Manuskripte werden nach Stellungnahme kompetenter "Referees" ausgewählt. Auf den jährlichen Sitzungen des Redaktionsbeirats und der assoziierten Redakteure wird das Programm für die weiteren Veröffentlichungen festgelegt und entschieden, mit wem zusammengearbeitet werden soll.

Erste Entscheidung, die auf Wunsch der englischsprachigen Wissenschaftler getroffen wird: Änderung des englischen Titels in "Annals of Public and Cooperative Economics".

Band 60 (1989) der englischen Ausgabe ist der erste, der nach dem neuen Konzept gestaltet ist. Das bedeutet jedoch nicht, daß man sich nicht mehr mit den großen Problemen befaßt, die sich für die Mitglieder von IFIG aufgrund der gegenwärtigen Entwicklung im genossenschaftlichen Sektor und im Sektor der öffentlichen Unternehmen und Dienstleistungen stellen; dies ist vielmehr Ausdruck des Willens, diese Probleme distanzierter anzugehen und sich bei der Auseinandersetzung mit ihnen weniger vom wirtschaftspolitischen Tagesgeschehen bestimmen zu lassen.

Für die "Annalen" hat ein neuer Lebensabschnitt begonnen, nachdem sie mehr als 80 Jahre getreues Spiegelbild der Ereignisse und der Entwicklung in diesem Jahrhundert gewesen sind.



## **DIE INTERNATIONALEN KONGRESSE**

Das "Zugpferd" von IFIG! Die ersten Kongresse von Genf (1953), Lüttich (1955), Puteaux (1957) und sogar Belgrad (1959) werden von den Freunden und Bekannten Edgard Milhauds und des entstehenden IFIG und für diese organisiert. Die Kongresse erweisen sich als erfolgreiches Werbeinstrument für IFIG und vielleicht sogar für dessen Ideen, und heute ist es für alle undenkbar, auf sie zu verzichten oder sie auch nur in größeren Abständen zu veranstalten. 500 bis 1.000 Personen warten jedes Mal auf die Ankündigung des nächsten Kongresses. Um den Kongressen in der Presse und der öffentlichen Meinung mehr Ansehen und Widerhall zu verschaffen und um ihren Organisatoren eine starke Unterstützung in den jeweiligen Ländern zu sichern, haben die stärksten Sektionen bzw. diejenigen, die über die besten Beziehungen zu den Medien verfügen, sich um Schirmherrschaften berühmter Persönlichkeiten bemüht.

Wie mit den "Annalen" soll auch mit den Kongressen den Wissenschaftlern die Stimme der Praktiker und Entscheidungsträger zu Gehör gebracht werden; diesen wiederum sollen die Überlegungen und Ideen der Wissenschaftler über die Besonderheit der Zielsetzungen sowie der Betriebs- und Verwaltungsformen in den Sektoren der öffentlichen, der sozialen und der genossenschaftlichen Wirtschaft nahegebracht werden. Wieder wie mit den "Annalen" wird auch mit den Kongressen kontinuierlich versucht, in jedem dieser Sektoren das Bewußtsein zu wecken für ein grundlegendes gemeinsames Ziel ihrer Politik: das Gemeinwohl.

Es wäre ermüdend, die Generalthemen der 20 früheren Kongresse aufzuzählen. Auch hier ist es wieder so wie bei den "Annalen", sie ergeben sich aus der jeweiligen Aktualität. Das Thema des in Portugal stattgefundenen XXI. Kongresses lautete z.B.: "Wirtschaftliche und soziale Zusammenarbeit - Wohin führt der Weg?". Thema und Vokabular sind zweifellos in Mode!

Abgesehen von den Finanzierungsproblemen des IFIG wird in den regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Vorstandes immer sehr ausführlich über die Vorbereitung der Kongresse diskutiert:

- Wahl eines Datums, das die Kongresse des IGB, der IULA, des CEEP berücksichtigt sowie die unvermeidlichen Wahlen in dem einen oder anderen Land.
- Wahl eines Themas von politischer, wirtschaftlicher und sozialer Aktualität, das der den Kongreß veranstaltenden Sektion, die ihn finanzieren muß, zusagt und das in möglichst vielen Ländern ein möglichst großes Interesse in den verschiedenen betroffenen Sektoren weckt.
- Das Thema der verschiedenen Vorträge: Hier werden die Dinge schwierig, weil für jeden der Sektoren bei den gewählten Themen das richtige Verhältnis zwischen wissenschaftlichen und praktischen Aspekten gefunden werden muß.
- Schließlich die Wahl der Redner: Auf den ersten Kongressen gab es nur wenige Redner. Als jedoch immer mehr Sektionen gegründet wurden, entging auch IFIG nicht dem in jeder internationalen Organisation wohl bekannten Problem der Aufteilung der Berichte auf die verschiedenen Sprachen (manchmal 4, wenn ein Kongreß in einem Land stattfindet, in dem die Landessprache(n) nicht eine der Arbeitssprachen von IFIG ist - z.B. in Belgien, Italien, Spanien, Portugal) und auf die immer zahlreicher werdenden Länder. Von daher die ständig steigende Zahl von Vorträgen.

Wenn all dies geregelt ist, beginnt mit Hilfe der Sektionen die Kontaktaufnahme mit den potentiellen Rednern. Man möchte natürlich international bekannte, Interesse weckende Persönlichkeiten. Doch je bekannter sie sind, desto weniger kann man sicher sein, daß sie auch tatsächlich kommen werden. Das ist einer der Hauptgründe, weshalb man sehr schnell darauf verzichten mußte, die Reden vor den Kongressen in den "Annalen" zu veröffentlichen.

Außerdem führte die wachsende Zahl der Reden schließlich dazu, daß die Veröffentlichung der Kongreßakten, die sehr lange in den "Annalen", dann unabhängig von ihnen erfolgte, trotz des finanziellen Beitrags, den einige Kongreßveranstalter zahlten, zu umfangreich und zu teuer wurde. Dies war dem für die Berichtserstattung zuständigen IFIG-Team sicher nicht unrecht. Die Tonaufnahmen waren manchmal voller Überraschungen: Geräte, die laufen, aber nichts aufzeichnen; eine Übertragung auf Kasette, bei der eine Spur gelöscht wird, während die andere abgespielt wird; eine Aufzeichnung, die mit einer Stunde Verspätung beginnt, usw.



Alles mögliche wurde auf den verschiedenen Kongressen versucht:

- Auf den ersten großen Kongressen wurden die Redner bezahlt. Für die Teilnahme von John Kenneth Galbraith an dem 1974 in Hamburg stattgefundenen Kongreß hat die Deutsche Sektion einen hohen Preis gezahlt.
- Alberto Mortara hatte erreicht, daß, wie er selbst es auch in Italien gemacht hatte, die Kongreßbudgets einen Posten für die Einladung von Wissenschaftlern aus Entwicklungsländern aufwiesen. Einige Mißbräuche mahnten diesbezüglich zur Vorsicht.
- Die Vorbereitung von Beiträgen zur Diskussionseinleitung der verschiedenen Vorträge führte zusammen mit deren steigender Zahl dazu, daß die für eine spontane Diskussion verfügbare Zeit immer geringer wurde.
- Die Verabschiedung und anschließende internationale Verbreitung einer oder mehrerer Entschlüsse implizierte lange Ausschlußdebatten während des Kongresses - Debatten, die durch die jeder Sprache eigene Terminologie und die nationalen Empfindlichkeiten zusätzlich erschwert wurden.
- Auch die Veröffentlichung einer korrigierten und vollständigen Liste der Teilnehmer und der auf dem Kongreß vertretenen Organisationen, wiederum in den "Annalen", wurde auch eingestellt, zum Teil, weil sie vor allem die Reiseveranstalter und andere Kongreßorganisatoren interessierte.
- Schließlich zum jüngsten Experiment: Die Durchführung von Parallelsitzungen, getrennt nach Themen aus dem Bereich der öffentlichen Wirtschaft und der Sozialwirtschaft ist umstritten. Der positive Aspekt ist die Möglichkeit von tiefergehenden Diskussionen in kleineren und mehr spezialisierten Gruppen. Nachteilig erscheinen die dadurch bewirkte Spaltung des Kongresses und die isolierte Behandlung der beiden Themenbereiche sowie der damit verbundene größere technisch-organisatorische und finanzielle Aufwand.

Glücklicherweise sind die Kongresse immer noch ein Ort der Begegnung und des Wiedersehens für die Delegierten jeder einzelnen Sektion, für die Wissenschaftler außerhalb ihrer üblichen

Welt, für die Gäste, die unter den ständig wiederkehrenden Teilnehmern ein wenig verloren sind, und auch ganz einfach für die Mitarbeiter und Freunde von IFIG.

Die Organisatoren bemühen sich, diese Kontakte durch Zeiten der Entspannung im Programm zu fördern: Dampferfahrten auf der Donau, der Elbe, auf den Seen der Havel in Berlin, ... auf der Maas; Empfang und Ball im großen gothischen Saal des Rathauses von Wien; Besuch der Oper in Wien oder Hamburg; Pantomimentheater in Florenz; Fados im Casino d'Estoril; ein Diner mit Gauklervorführungen in einem Weinkeller von Saint-Emilion; ein prunkvolles Feuerwerk vor dem Kloster der Hl. Maria von Puig, in der Nähe von Valencia; ein Orgelkonzert in Piran in Slowenien; ein Empfang in den Thermen des Diokletian in Rom; der Besuch eines Kibbuz am Ufer des Tiberias-sees; Cap Sounion; ...

Welche Erinnerungen für einige Getreue, die bereits so alt sind, daß sie die meisten der schon in der Vergangenheit liegende 21 Kongresse miterlebt haben, selbst wenn die obige Aufzählung zu bestätigen scheint, daß "der Kongreß tanzt"...

## **DIE NATIONALEN SEKTIONEN**

Sie sind natürlich schon im Verlauf der chronologischen Darstellung der Geschichte von IFIG erwähnt worden. Wir werden sie jetzt in der alphabetischen Reihenfolge der Länder darstellen, unabhängig davon, ob sie noch bestehen oder nicht.

Die erste 1957 erfolgte Änderung der Satzung betraf die Sektionen. In der ersten Fassung waren sie nicht genannt worden, jetzt werden sie ausdrücklich erwähnt neben den anderen Kollektivmitgliedern sowie den verschiedenen Instanzen des Verbands. Weder die Satzung noch die Geschäftsordnung sagen etwas über ihren rechtlichen Status, ihre Struktur, ihr Tätigkeitsfeld, die Wahl ihrer Leitung und die Wahl ihrer Delegierten für die internationalen Gremien. Die einzigen Berührungspunkte zwischen den Sektionen sind ihre Ziele, nämlich über einen oder mehrere Arbeitsbereiche von IFIG zu informieren und Forschung zu betreiben. Ihre einzigen Pflichten sind, wie bei allen Gruppen- oder Einzelmitgliedern, die Zahlung des Jahresbeitrages und die Bereitschaft, aktiv an der Arbeit von IFIG mitzuwirken.

Bei einer weiteren Satzungsänderung erhalten sie das Mitgliedschaftsmonopol für ihr Land: "In einem Land, in dem es eine Sektion gibt, ist nur diese Mitglied von IFIG". Um eventuelle nachhaltige Folgen abzuschwächen, die dieses Privileg für IFIG haben könnte, falls eine Sektion nur an einem der Arbeitsbereiche von IFIG oder nur an einer Region des Landes interessiert wäre, oder aber nicht über ausreichende Repräsentativität verfügte, hat man vorsichtshalber die Einschränkung : "im Prinzip ist nur diese ..." eingefügt.

### **Argentinien**

Die ersten Kontakte mit Argentinien gehen auf den Anfang der 60er Jahre zurück, als Dr. Enrique Corona Martínez die Idee entwickelte, in Argentinien eine nationale Sektion des IFIG zu gründen. Der Direktor des Instituts für Gemeinwirtschaft der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität von La Plata, Dr. Erico Emir Panzoni, versicherte sich auf dem V. Kongreß der Gemeinwirtschaft, der in Wien (23-25 Mai 1961) stattgefunden hatte,

der Unterstützung des Direktors des IFIG, Professor Paul Lambert. Sein Werk "La doctrine coopérative", das in spanischer Übersetzung beim Verlag INTERCOOP veröffentlicht wurde, war in diesem Zusammenhang aussichtsreich und entscheidend.

Dr. Arturo Vainstock, der als Präsident der Konfederation der Genossenschaften der Republik Argentinien die Nachfolge von Dr. Enrique Corona Martínez antrat, befürwortete die Einrichtung einer nationalen Sektion des IFIG in Argentinien als Pilotprojekt für Amerika, da diese Sektion die erste auf dem amerikanischen Kontinent wäre. Mit der Unterstützung von Paul Lambert führte er die formelle Gründung der Argentinischen Sektion durch und wurde 1966 zum ersten Präsidenten der neuen Institution ernannt.

Dr. Luis Alberto Carello, der in regelmäßigen Briefwechsel mit dem internationalen Sekretariat stand, hatte von IFIG das Recht erhalten, in der Zeitschrift "Economía cooperativa" die Artikel der "Annalen" in Übersetzung zu veröffentlichen, die für latein-amerikanische Leser interessant sein könnten, und mit denen man auf diese Weise IFIG in Latein-Amerika bekannt machen könnte.

Das Instituto Argentino de Investigaciones de Economía Social (I.A.I.E.S.) veröffentlicht regelmäßig die Zeitschrift "Cuadernos de Economía Social", deren Artikel speziell aktuelle Themen betreffen, die in Verbindung mit den Tätigkeiten der Genossenschaften und Gesellschaften auf Gegenseitigkeit stehen, vor allem über die von ihnen angebotenen Dienstleistungen.

Sprache und Entfernung haben notwendigerweise die Kontakte mit dem Internationalen Zentrum beschränkt, und die Teilnahme eines argentinischen Vertreters an einer Sitzung hing oft davon ab, ob diese in nicht all zu großem zeitlichen Abstand von einer Sitzung des IGB oder einer besonderen Tagung der Sozialwirtschaft stattfand. Jetzt aber hat die Argentinische Sektion unter der dynamischen Führung ihres Präsidenten Arturo Ravina und ihres Generalsekretärs Nestor Sarría neuen Elan bekommen und mit einer großen Delegation am XXI. Kongreß des IFIG in Lissabon teilgenommen.

Ferner hat das I.A.I.E.S. drei regionale Delegationen eingesetzt: in Bahía Blanca, Córdoba und Mendoza. Nun bemüht sich die Sektion, Beziehungen zu den verschiedenen Schwesterorganisationen im Mercosur (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) zu entwickeln. Als Vertreter des IFIG auf dem amerikanischen Kontinent erstellt das I.A.I.E.S. ein jährliches Programm, in dem

Veröffentlichungen, Sitzungen der Exekutivorgane und Forschungen über ihm wichtige Themen enthalten sind.

Abschließend möchte der Vorstand des I.A.I.E.S. die Arbeit seines kürzlich (Anfang Dezember 1996) verstorbenen Präsidenten, der die Sektion 1966-1988 geleitet hat, würdigen. Als berühmter Genossenschaftler verfügte Arturo Vainstock über internationales Ansehen.

## **Belgien - Luxemburg**

Am 9. Mai 1949 kamen beim Gouverneur der Provinz Lüttich, Joseph Leclercq, lokale Persönlichkeiten der wichtigsten politischen Strömungen zusammen, um in Belgien eine Institution zu gründen, die "wie im Privatsektor" systematisch den öffentlichen Sektor der Wirtschaft untersuchen sollte und die später - wie dies in der Schweiz der Fall war - eine nationale Sektion von IFIG wurde. Um Zeit zu gewinnen, wurde zunächst eine Lütticher Provinz-Sektion geschaffen, aber was 1952 im belgischen "Moniteur" veröffentlicht wurde, war die Satzung einer Belgischen Sektion als gemeinnütziger Verein.

Erstes Ziel war die Unterstützung der "Annalen", in denen alle Arbeiten von IFIG erscheinen. Zu den Mitgliedern des provisorischen Vorstands gehörten Maurice Delbouille, zukünftiger Präsident von IFIG, und der Direktor des Centre d'études coopératives von Lüttich, der sofort auf den Appell von Edgard Milhaud reagierte und für 32 seiner Mitglieder die "Annalen" abonniert hatte. Wie auf der 1949 in Lüttich stattgefundenen Sitzung spiegelte der Verwaltungsrat die traditionellen politischen Strömungen des Landes sowie die verschiedenen Bereiche der öffentlichen Wirtschaft und der Sozialwirtschaft wider. Dies sollte sich nicht ändern.

Der Kongreß von Lüttich (1955) war der eigentliche Beginn der Sektion, zu deren Generalsekretär Paul Lambert gewählt wurde. Das Schicksal des alle zwei Monate erscheinenden Bulletins "Expériences", das seit der Erstausgabe (1956) vier Jahre lang erschien, ist bekannt. Die große Unterstützung in Belgien führte dazu, daß nach der Internationalen Generalversammlung von 1957 Belgien Sitz des Internationalen Zentrums und seines Sekretariats (Ständiges Arbeitsorgan) wurde. Von 1965 bis zum Tod von Paul Lambert im Jahr 1977 waren der Präsident von IFIG, der Direktor seines ständigen Arbeitsorgans, der Schatzmeister und sogar die Rechnungsprüfer immer aus Lüttich. Die Verankerung der Sektion in

Lüttich ist dank der personellen, finanziellen und logistischen Unterstützung durch die Universität und die Société mutuelle des administrations publiques (SMAP) sehr stark geblieben.

Zu Beginn wechselten die Präsidenten im Rotationsverfahren; inzwischen ist Leona Detiège, frühere Ministerin der Region Flandern und Oberbürgermeister von Antwerpen, seit vielen Jahren Präsidentin.

Man wird sich nicht darüber wundern, daß die Aktivitäten der Belgischen Sektion vor allem auf das Internationale Zentrum ausgerichtet sind, dem es den größten Teil seiner personellen, materiellen und finanziellen Ressourcen widmet. Aufgrund der Veränderungen der politischen und wirtschaftlichen Situation werden die Ressourcen der Belgischen Sektion immer mehr an Forschungsverträge gebunden, die sie direkt oder als Werkverträge mit verschiedenen offiziellen Instanzen abschließt. Dies hat sie parallel dazu veranlaßt, ihren wissenschaftlichen Charakter mehr zu betonen, wodurch sie zu einschneidende Folgen des durch Betriebsstillegungen, Privatisierungen und Umstrukturierungen von Unternehmen verursachten strukturellen Verlustes einiger Mitglieder vermieden hat.

Zusätzlich zu den Forschungsverträgen organisiert die Belgische Sektion allein oder in Kooperation Kolloquien über aktuelle belgische Themen. Auf Grundlage der Bibliothek und der Dokumentation, die sie seit ihrer Gründung erstellt hat, und dank zusätzlichen Personals, das sie im Rahmen aufeinanderfolgender Arbeitsbeschaffungsprogramme eingestellt hat, konnte sie ein sehr reichhaltiges informatisiertes Dokumentationszentrum über die Sozialwirtschaft aufbauen. Wie bereits bekannt, hat sie drei IFIG-Kongresse organisiert. Auf dem letzten, 1986 in Brüssel, nahm König Baudoin an der feierlichen Eröffnungssitzung teil. Schließlich ist es Aufgabe der Belgischen Sektion, zunächst alle zwei, dann, ab 1996, alle drei Jahre den Prix Josph Merlot - Joseph Leclercq zu verleihen, einen Preis, der von einer Gruppe öffentlicher Unternehmen und der Provinz Lüttich gestiftet worden war, um das Andenken zweier Pioniere der öffentlichen Wirtschaft und des IFIG zu ehren.

Als er 1960 in den "Annalen" die Einstellung der Herausgabe der belgischen Zeitschrift "Expériences" bekannt gab, zählte Edgard Milhaud die bereits bestehenden Sektionen auf und unter ihnen eine Luxemburgische Sektion, die anscheinend 1950-52 gegründet wurde. Dies ist der einzige Hinweis. Die belgische Generalversammlung von 1958 schien dies nicht zu wissen, denn sie beschloß, die Aktivitäten

der Belgischen Sektion auf das Großherzogtum Luxemburg auszuweiten und sich von nun an als "Belgisch-Luxemburgische Sektion" von IFIG zu bezeichnen. Ein luxemburgischer Gewerkschafter wurde deswegen in den Verwaltungsrat gewählt.

## Deutschland

Die 1960 in Berlin gegründete Deutsche Sektion des IFIG hat realiter nur ein Mitglied: die Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft (GÖW). Deren Aktivitäten sind zugleich diejenigen der Deutschen Sektion des IFIG. Der Präsident der GÖW ist der Vorsitzende der Deutschen Sektion des IFIG.

An der entscheidenden Sitzung zur Vorbereitung der IFIG-Mitgliedschaft im Mai 1960 in Köln nahmen teil: der damalige Präsident der GÖW Dr. Julius Brecht, Direktor des Gesamtverbandes gemeinnütziger Wohnungsunternehmen in Köln; Professor Otto Blume vom Institut für Selbsthilfe der Universität Köln; ein Vertreter des Deutschen Städtetags; Karl Osterkamp vom Vorstand der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV); Dr. Theo Thiemeyer und Professor Gerhard Weisser; der seinerzeitige Geschäftsführer der GÖW Wolfgang Zetzschke.

Die Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft besteht seit 1951 und setzte sich anfangs vor allem aus den städtischen Unternehmen in West-Berlin, später kommunalen Unternehmen in der gesamten Bundesrepublik Deutschland zusammen. Die kommunale Wirtschaft bildete zu Beginn auch den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. In den ersten Jahren ihres Bestehens arbeitete die GÖW im wissenschaftlichen Bereich eng mit den Instituten von Professor Weisser an der Universität Köln, der Akademie für Gemeinwirtschaft in Hamburg und der Freien Universität Berlin zusammen.

Im Laufe der Zeit hat die GÖW, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Organisation der öffentlichen Wirtschaft auf europäischer Ebene, den Kreis ihrer Mitglieder auf Unternehmen des Bundes und der Länder ausgeweitet. Von der Gründung des CEEP im Jahr 1961 bis zur Etablierung einer eigenen Deutschen Sektion repräsentierte die GÖW die deutsche öffentliche Wirtschaft im CEEP. Bis 1989 war ihre Geschäftsstelle in Berlin zugleich die der Deutschen Sektion des CEEP. Seitdem haben beide Vereinigungen eigene Geschäftsstellen, die jedoch einer gemeinsamen Leitung unterstehen.

Von Anfang an gehörten der Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft auch der Deutsche Gewerkschaftsbund sowie einige Einzelgewerkschaften und gewerkschaftliche Unternehmen an. Mit deren wachsender Bedeutung innerhalb der GÖW änderte diese 1970 ihren Namen in "Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft und Gemeinwirtschaft". Diese Bezeichnung wurde bis zum Zusammenbruch der gewerkschaftlichen Gemeinwirtschaft in den 80er Jahren beibehalten. 1988 nahm die GÖW wieder ihren früheren Namen "Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft" an. Heute gehören ihr noch die für die öffentlichen Unternehmen zuständigen Gewerkschaften an.

Bis 1984 gab die GÖW eine eigene Zeitschrift heraus, die sich vornehmlich an die Praxis der öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft richtete. Sie trug anfangs den Namen "Die öffentliche Wirtschaft", später "ÖWG - Öffentliche Wirtschaft und Gemeinwirtschaft". Seit 1985 dient der GÖW die von Professor Peter Eichhorn 1988 gegründete "Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen - ZögU" als Organ. Diese ist stärker wissenschaftlich ausgerichtet als die frühere in Eigenredaktion herausgegebene Zeitschrift.

Die Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft hat stets eine intensive wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet. Zu diesem Zweck steht ihr ein wissenschaftlicher Beirat zur Seite, der sich aus namhaften Hochschullehrern und wissenschaftlich ausgewiesenen Vertretern der Praxis der öffentlichen Wirtschaft zusammensetzt. Sein erster Vorsitzender war Professor Gert von Eynern. Ihm folgten Professor Hans Ritschl, Professor Karl Oettle, Dr. Paul Münch und - bis zu seinem Tode im Jahr 1991 - Professor Theo Thiemeyer. Seitdem übt Professor Peter Eichhorn den Vorsitz in diesem wissenschaftlichen Beratungsgremium der GÖW aus.

Die wissenschaftliche Arbeit erfolgt im Plenum sowie in diversen Arbeitsgruppen des Beirats. Es werden Studien erstellt zu aktuellen Fragen der wirtschaftspolitischen Diskussion in Deutschland, zu Grundsatzfragen der öffentlichen Wirtschaft wie zu aktuellen Problemen einzelner Wirtschaftsbereiche, in denen öffentliche, gemischtwirtschaftliche oder andere Unternehmen tätig sind, die öffentliche Aufgaben wahrnehmen. Die Ergebnisse der Arbeiten des Wissenschaftlichen Beirats werden in einer der beiden Publikationsreihen der GÖW oder in der Zeitschrift "ZögU" veröffentlicht und je nach Anlaß in Form von Stellungnahmen maßgeblichen Vertretern von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft zugeleitet.



Beim IFIG und insbesondere in dessen internationalem wissenschaftlichem Beirat sowie in seiner Wissenschaftlichen Kommission öffentliche Unternehmen hat die GÖW stets aktiv mitgearbeitet. Professor Thiemeyer von der Universität Bochum hat für die wissenschaftliche Arbeit des IFIG viele Jahre lang eine entscheidende Rolle gespielt. Er führte den Vorsitz in der 1978 reaktivierten Internationalen Wissenschaftlichen Kommission und in dem später gebildeten Internationalen Wissenschaftlichen Beirat. Sein Tod im Jahre 1991 hinterließ bei der Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft wie beim IFIG eine schmerzhaft Lücke. Seit 1992 leitet der stellvertretende Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats der GÖW, Professor Helmut Cox von der Universität Duisburg, die Wissenschaftliche Kommission Öffentliche Unternehmen des IFIG.

Die Deutsche Sektion hat zwei internationale Kongresse hervorragend organisiert: den ersten 1965 in Berlin und den zweiten 1974 in Hamburg. Sie bereitet sich derzeit darauf vor, im Mai 1998 den XXII. Kongreß in Köln zu veranstalten. Für die deutsche Ausgabe der "Annalen" hat die Deutsche Sektion viele Jahre lang die Übersetzungen veranlaßt und diese sprachlich überarbeitet.

Präsident der Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft und damit Vorsitzender der Deutschen Sektion des IFIG waren nach Dr. Julius Brecht, der dieses Amt zum Zeitpunkt der Gründung der Deutschen Sektion ausübte: Dr. Bernhard Heun, Dr. Paul Bleiß, Dr. Walter Kliemt und Hans-Georg v. Koester. Seit 1990 steht Felix Zimmermann an der Spitze der Vereinigung.

Im Amt des Geschäftsführers der GÖW folgten Wolfgang Zetzschke seit Gründung der deutschen Sektion des IFIG: Folkmar Kath, Dr. Rolf Seeland und Wolf Leetz.

Aufgrund ihrer konstruktiven Beteiligung an den internationalen Sitzungen und besonders durch das Engagement von Dr. Karl Ahrens und Dr. Fritz Gautier, letzterer seit 1994 Präsident von IFIG, hat sich die Deutsche Sektion stets als ein zuverlässiger Partner von IFIG erwiesen.

## Frankreich

Auf Wunsch von Edgard Milhaud hatte Léon Jouhaux 1950 in Paris als Präsident des Conseil économique zahlreiche Vertreter verstaatlichter Unternehmen, kommunaler, genossenschaftlicher und

gewerkschaftlicher Organisationen und Wissenschaftler in sein Büro eingeladen. Edgard Milhaud nahm selbst daran teil und erläuterte mit der ihm eigenen Überzeugungskraft die Ziele von IFIG und die Aufgaben, die die Sektionen wahrnehmen sollen.

Durch Gruppenabonnements der "Annalen", die sie an ihre Mitglieder verteilte und durch eine aktive Teilnahme an den ersten Kongressen hat die Französische Sektion viele Jahre das Werk von Edgard Milhaud unterstützt. 1957 organisierte sie in Puteaux den III. Kongreß der Gemeinwirtschaft. Danach litt sie spürbar unter den Veränderungen, die sich in der V. Republik vollzogen, vor allem in der Führung der großen verstaatlichten Unternehmen und unter dem Aufkommen neuer Strömungen in der französischen Linken.

Sie konnte eigentlich nur auf die Konsumgenossenschaftsbewegung (F.N.C.C.) und auf die Gewerkschaft Force Ouvrière (F.O.) zählen, insbesondere auf deren Generalsekretär Gabriel Ventejol, der inzwischen Präsident des Conseil Economique et social geworden war. Lange ist es dieselbe kleine Gruppe von Getreuen gewesen - unter ihnen Maurice Montel, René G. Orsini, André Hirschfeld und Gabriel Rouanet -, die die Sektion leiteten und die Kontakte mit dem Internationalen Zentrum pflegten.

Die Beiträge, die die Sektion von ihren Mitgliedern erhob, deckten kaum die Abonnementskosten für die "Annalen" und ihren Mitgliedsbeitrag an das Internationale Zentrum. Mit Unterstützung der technischen Dienste von F.O. veröffentlichte sie ein internes Informationsbulletin, um vor allem über die IFIG-Kongresse oder die Kolloquien, die sie von Zeit zu Zeit organisierte, zu berichten. Ende der 70er Jahre verlor die Französische Sektion durch den Niedergang der Konsumgenossenschaftsbewegung jegliche Sekretariatshilfe.

Glücklicherweise brachte die Neu-Organisation der verschiedenen Träger und Bereiche der Sozialwirtschaft im Comité National de Liaison des Activités Mutualistes, Coopératives et Associatives (CNLAMCA), zu dieser Zeit von Jean-Bernard Gins geleitet, der Französischen Sektion die Unterstützung des Crédit Coopératif und führte sie aus ihrer Isolation heraus. Somit konnte sie den Kreis ihrer Mitglieder auf die Bewegung der Versicherungen auf Gegenseitigkeit ausweiten. Die Übernahme der Sektionsführung durch Jaques Vattier, den energischen Präsidenten der Mutuelle des P.T.T., ermöglichte es der Französischen Sektion, ihre Beiträge an das Internationale Zentrum wieder ordnungsgemäß zu zahlen und mit Erfolg 1988 den Kongreß in Bordeaux zu organisieren. Anschließend übernahm

François Soulage, junger Rocard-Anhänger und Professor an der Universität Nanterre, die Präsidentschaft von CIRIEC-France. Er ist ein Mann der Sozialwirtschaft, aber IFIG verdankt es ihm, die Gelder erhalten zu haben, die erforderlich waren, um die regelmäßige Mitarbeit von Professor Lionel Monnier in der Internationalen Wissenschaftlichen Kommission "Öffentliche Unternehmen" zu finanzieren.

Nachdem es ihr gelungen war, Jacques Fournier, Präsident der S.N.C.F. und des CEEP, als Redner für den Kongreß in Portoroz (1990) zu gewinnen, fand die Französische Sektion, als er diese beiden Ämter aufgab, in ihm einen neuen, bemerkenswert dynamischen Präsidenten, der zusammen mit Lionel Monnier und Lysiane Cartelier Autor eines Buches ist, das von CIRIEC-France bei Economica herausgegeben wird und den Titel trägt: "Critique de la raison communautaire. Utilité publique et concurrence dans l'Union européenne" ("Kritik der Gemeinschaftsphilosophie. Gemeinwohl und Wettbewerb in der Europäischen Union").

## Griechenland

Professor Angelos Angelopoulos, ein weiterer Freund von Edgard Milhaud, der seine Zeit zwischen Genf und Athen aufteilte, veranlaßte Mitte der 50er Jahre die Gründung einer Griechischen Sektion, in der sich einige Kollegen aus Athen und Thessaloniki, einige Genossenschaftler und der Rechtsanwalt Stratis D. Someritis zusammenfanden. Auch dies war praktisch ein Zusammenschluß von Personen, die die Ideen von Edgard Milhaud teilten und sich für den öffentlichen oder genossenschaftlichen Sektor der Wirtschaft interessieren.

Stratis D. Someritis und der international bekannte Jurist Professor Epaminondas Spiliotopoulos beabsichtigten, in Athen den VIII. Internationalen Kongreß zu veranstalten. Die Absicht wurde durch den Staatsstreich der Obristen zunichte gemacht, und sie wurde erst 1978, d.h. zehn Jahre später, verwirklicht. Professor Angelopoulos, inzwischen Gouverneur der Griechischen Nationalbank, sollte diesem Projekt reichlich Hilfestellung leisten und empfing den IFIG-Vorstand in seiner Residenz.

Unter der sozialistischen Regierung ab 1981 erhielt die Griechische Sektion anfangs keine finanzielle Unterstützung mehr von den öffentlichen Unternehmen und den Genossenschaften, was zu

einer Einschränkung ihrer Aktivitäten führte. Deshalb konnte die Sektion nur einige Kolloquien (mit Teilnahme einiger Vertreter von IFIG) veranstalten. Die Kontakte zwischen IFIG und der Griechischen Sektion sind selten geworden, zu berichten sind jedoch die Teilnahme ihres Präsidenten, Professor Epaminondas Spiliotopoulos, an ein oder zwei internationalen Kongressen und seit einigen Jahren auch die Mitarbeit des Generalsekretärs, Professor Constantin Delis, an der Arbeit der Internationalen Wissenschaftlichen Kommission "Öffentliche Unternehmen".

Die Sektion erhielt kürzlich die Unterstützung der Telekommunikations-Gesellschaft und der Griechischen Nationalbank, und es werden mehrere Projekte entwickelt.

## **Indien**

Hier haben wir es eigentlich nicht mit einer echten nationalen Sektion zu tun. Die indischen Initiatoren, d.h. Satish C. Seth, seine Frau und einige Wissenschaftler haben immer von einer "Indian Group of IFIG" gesprochen; ihre einzige in Lüttich bekannte Aktivität war in den 70er Jahren die Herausgabe eines Bulletin "Indian Review of Public and Cooperative Economy". Dieses Bulletin sollte vor allem ein Informationsorgan sein, das über die öffentlichen Unternehmen in verschiedenen Ländern berichtete. Manchmal wurde auch ein Artikel aus den "Annalen" in ihm abgedruckt. Um die Herausgabe finanzieren zu können, hatte die indische Gruppe um Gruppen-Abonnements der IFIG-Sektionen gebeten. 1993 zog der Internationale Vorstand einen Schlußstrich unter das Kapitel Indische "Sektion", die nur noch auf dem Papier existierte.

## **Israel**

Man hat nie viel über die Arbeit der Israeli Section of CIRIEC erfahren. Von Yair Levi bis hin zu Professor Abraham Daniel hatte der - wenn man so sagen kann - "reguläre" Korrespondent oft gewechselt; die Kontakte begannen jedes Mal wieder am Nullpunkt, bei einem Treffen oder auf einem Kongreß. Unter der Präsidentschaft von Professor Abraham Daniel von der Universität Tel Aviv fand 1976 der XI. Internationale Kongreß in Tel Aviv statt, dank der Unterstützung der Unternehmen von Hevrat Ha'Ovdim, der Holdinggesellschaft der Gewerkschaft Histadrut. Die Adresse der Histadrut war auch der Sitz

dieser Sektion, die 1993 aufgelöst worden ist. Auch hier scheint die Organisation eines Kongresses den Untergang einer Sektion herbeigeführt zu haben.

## Italien

Die Geschichte des Centro italiano di ricerche et d'informazione sull'economia pubblica e sulle imprese di pubblico interesse hat ihre Besonderheit. Wie im Fall von IFIG und Edgard Milhaud ist auch sie vor allem das Werk eines einzigen Mannes, des Dott. Alberto Mortara, dem es gelang, für sein Projekt die Freunde, die er in allen Kreisen hatte, zu mobilisieren. Im Unterschied zu anderen nationalen Sektionen, die de facto nur eine Vereinigung von Personen sind, denen der Hauptberuf wenig Zeit für IFIG läßt, hat Alberto Mortara sich fast ausschließlich dem Zentrum gewidmet, das er 1956 mit Unterstützung aus dem kommunalen Bereich geschaffen hat.

Zu den ersten Delegierten der Italienischen Sektion im Internationalen Vorstand gehörten Senator Alessandro Schiavi, einer der allerersten Autoren der "Annales de la Régie directe", und Roberto Tremelloni, späterer Minister, der lange Jahre Präsident der Sektion war. Sehr bald gehörten große Staatsunternehmen, öffentliche Banken, kommunale Betriebe, Gebietskörperschaften zu den Mitgliedern von CIRIEC-Italia.

Die Italienische Sektion orientierte sich sehr bald in Richtung Forschung: Bibliographie der öffentlichen Wirtschaft in Italien, immer mehr Forschungsverträge, für die sie Forscher engagierte, die an ihrem Sitz in Mailand arbeiteten, oder für die sie sich die Mitarbeit von Wissenschaftlern hoher Qualität in den verschiedenen Universitäten des Landes sicherte. Dies ist der Grund, weshalb die Italienische Sektion immer sehr aktiv in den wissenschaftlichen Kommissionen mitgearbeitet hat, die nacheinander bei IFIG geschaffen wurden. Der Name von Professor Giorgio Stefani von der Universität Ferrara ist wie derjenige von Theo Thiemeyer und gegenwärtig der von Lionel Monnier in dieser Hinsicht untrennbar mit der internationalen wissenschaftlichen Arbeit von IFIG verbunden.

Ebenfalls sehr früh gab CIRIEC-Italia seine eigene Zeitschrift heraus: "Economia Pubblica", die aufgrund ihrer hohen wissenschaftlichen Qualität immer noch unverzichtbare Lektüre für jeden Forscher ist, der sich mit der öffentlichen Wirtschaft befaßt. Mehrere Jahre vergab das Zentrum Förderpreise für die beste Bilanz eines

öffentlichen Unternehmens oder für die beste Doktorarbeit zum Thema "Öffentliche Wirtschaft".

Zweimal, 1963 in Rom und 1984 in Florenz, hat die Italienische Sektion glanzvolle Kongresse organisiert; der Preis war - zumindest gilt das für den von 1963 - eine lang andauernde Verschuldung. Abgesehen von den manchmal umfangreichen Forschungsarbeiten, die in Mailand vorgenommen werden, hat die Italienische Sektion zahlreiche Kolloquien mit genauso brillanten Beiträgen wie auf den Kongressen organisiert. Schließlich veröffentlicht sie regelmäßig Monographien und Studien in Schriftenreihen, die entweder für die Mitglieder reserviert sind oder vom Verlag Angeli verbreitet werden.

Lange war die Tätigkeit der Italienischen Sektion hauptsächlich auf die öffentlichen Unternehmen konzentriert, vor allem auf die großen Konzernleitungen wie ENI und IRI sowie die Gemeindeunternehmen. Dies läßt sich durch die bedeutende Rolle, die die öffentlichen Unternehmen nach dem Zweiten Weltkrieg in der italienischen Wirtschaft spielten, erklären. CIRIEC-Italia interessiert sich aber auch für die wichtigen Probleme der Sozialwirtschaft, vor allem in Zusammenarbeit mit der größten Genossenschaftsbewegung Italiens, der Lega. Diese Zusammenarbeit erfolgt u.a. durch Mitarbeit an Forschungsprojekten über das Genossenschaftswesen, die von IFIG-International durchgeführt werden. Eines dieser Projekte wurde von Professor Alberto Zevi koordiniert.

Nach dem Tod Alberto Mortaras haben drei seiner Freunde und Anhänger, Giuseppe Bognetti, Massimo Pinchera und Dante Cosi, effizient und dynamisch seine Nachfolge angetreten, und so gehört CIRIEC-Italia weiterhin zu den aktivsten und repräsentativsten der IFIG-Sektionen. Derzeit besteht das Präsidium von CIRIEC-Italia aus Sergio Siglienti (Präsident) - Präsident von INA; Luciano Cafagna (Vizepräsident) - Mitglied des Antitrust Rates; Dante Cosi (Vizepräsident) - Direktor für allgemeine Angelegenheiten und Personal beim Verfassungsgericht; und Enrico Testa (Vizepräsident) - Präsident von ENEL. Seit vier Jahre ist Massimo Pinchera der Generalsekretär, während Giuseppe Bognetti die Zeitschrift "Economia Pubblica" leitet.

## Japan

Durch einen italienischen Gastprofessor an der Universität Kyoto bekam Alberto Mortara 1984 Kontakt mit Professor Hisao Onoe. Ausgehend von einer kleinen Gruppe von Hochschullehrern wurde CIRIEC-Japan schnell zu einer Realität, und es kam trotz der Entfernung nicht selten vor, daß ein japanischer Delegierter an einer Sitzung des Internationalen Vorstandes oder der Wissenschaftlichen Kommissionen teilnahm. Seit dem Kongreß von Brüssel (1986) bemerkt man die japanische Delegation auf allen Kongressen.

CIRIEC-Japan gibt verschiedene Publikationen heraus und organisiert in Zusammenarbeit mit den betroffenen Unternehmen, den Gewerkschaften und den Ministerien Seminare und Kolloquien. 1991 wurden die Professoren Bernard Thiry und Helmut Cox zu einer Vortragsreihe vor verschiedenen der Sektion nahestehenden Kreisen nach Japan eingeladen. 1995 haben Barbara Sak und Bernard Thiry an der Feier zum 10jährigen Bestehen von CIRIEC-Japan teilgenommen.

Schließlich hat sich die Japanische Sektion im Gegensatz zu manchen anderen Sektionen, die älter und näher gelegen sind, von vornherein darum bemüht, in allen Punkten den Erwartungen des Internationalen Zentrums gerecht zu werden, und ihr Präsident, Professor Shunzo Nitta, nimmt aktiv an der wissenschaftlichen Arbeit von IFIG-International teil.

## Kanada

Im Februar 1964 gab IFIG in ihrem internen Bulletin, "Nachrichten der I.F.I.G." bekannt, daß auf Initiative von Professor Arthur Lerner von der Sir George Williams-Universität in Montreal, der in Kontakt mit Alberto Mortara stünde, eine Kanadische Sektion gegründet werden solle. Paul Lambert war zu einem Kolloquium über die Entwicklungshilfe eingeladen worden und hatte dort die Gelegenheit, IFIG zunächst auf einer Pressekonferenz und dann vor dem Conseil d'orientation économique du Québec darzustellen.

Mit Hilfe seines Kollegen Balbir S. Sahni und von Professor George Davidovic wurde 1966 die Kanadische Sektion gegründet. Sehr bald wurde unter der Leitung von George Davidovic, seinerzeit Forschungsdirektor des Kanadischen Genossenschaftsbundes (Union Coopérative du Canada), eine Zeitschrift herausgegeben: "Revue du

CIRIEC canadien/Canadian CIRIEC Review". Anlässlich der Weltausstellung 1967 in Montreal wurde beschlossen, dort einen Kongreß abzuhalten. In den 70er Jahren war CIRIEC-Canada regelmäßig auf den Kongressen und in den internationalen Sitzungen vertreten. Außerdem bestellte die Sektion einige Abonnements der "Annalen". Man dachte sogar daran, anlässlich der Weltausstellung in Montreal einen Kongreß abzuhalten. Nachdem Professor Lermer Kanada verlassen hatte und George Davidovic gestorben war, bestanden Zeitschrift und Verband weiterhin, aber die Kontakte mit IFIG-International wurden spärlicher.

1978 verhalf Jean-Guy Desforges vom Centre de gestion des coopératives der Ecole des Hautes Etudes Commerciales der Zeitschrift von CIRIEC-Canada zu neuem Leben: Er veröffentlichte nur noch Untersuchungen über die Genossenschaften und nur in französisch, wobei er sich auf das Netz der Universitäten französischer Sprache in Kanada stützte. 1983 änderte sich der Name der Zeitschrift zu "Coopératives et Développement". Die Abkürzung CIRIEC stand jetzt für "Centre interuniversitaire de recherche, d'information et d'enseignement sur les coopératives". Wenigstens ein Vertreter der Kanadischen Sektion nahm an den Kongressen während dieser Periode teil.

Ab Ende der 80er Jahre wurden jedoch die Kontakte mit IFIG-International in den Internationalen Wissenschaftlichen Kommissionen und im Redaktionsbeirat der "Annalen" wieder intensiver. Unter der Präsidentschaft von Benoît Lévesque trat die Kanadische Sektion eine beachtliche Wende an und öffnete sich nun den Unternehmen der öffentlichen Wirtschaft und der Sozialwirtschaft. Unter "économie sociale" verstehen sich "die gesamten Strukturen und Komponenten der Verbände, der Gemeinschaften, der Genossenschaften, der Vereinigungen auf Gegenseitigkeit, der Gewerkschaften und der öffentlichen Hand, die alle als mehr oder minder ausdrückliche Zielsetzung das allgemeine oder kollektive Interesse haben" (Art. 1.3. der Satzung von CIRIEC-Canada).

Im Mai 1996 beschloß CIRIEC-Canada, sich als "Centre interdisciplinaire de recherche et d'information sur les entreprises collectives" (die Terminologie "kollektivunternehmen" bezeichnet sowohl die sozialen als auch die öffentlichen Unternehmen) zu definieren. Zur gleichen Zeit wurde die Zeitschrift "Coopératives et Développement" in "Economie et Solidarités" umbenannt, und man prüfte das Projekt, im Jahr 2000 den XXIII. Kongreß von IFIG in Kanada zu veranstalten.



## Österreich

Der erste Kontakt von IFIG bestand in Österreich mit der vom früheren Staatssekretär Franz Rauscher geleiteten "Österreichischen Forschungsstelle für Gemeinwirtschaft", die sich aber auf eine dokumentarische und statistische Tätigkeit beschränkte. Dieser Kontakt bestand auch noch nach der Gründung der AdÖG im Jahre 1952, wobei seither die eigentliche Einbindung Österreichs in die internationalen Aktivitäten von IFIG ihren Anfang genommen hat. Schrittweise übernahm die AdÖG auch die Tätigkeit der früheren österreichischen Forschungsstelle und nominierte den Geschäftsführer der AdÖG, Dipl.-Ing. Karl Pröbsting, als erstes österreichisches Mitglied in den Vorstand des IFIG. Wie die anderen Sektionen ist Österreich im IFIG-Vorstand vertreten und nimmt an den Arbeiten des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates teil. Sechs ständige Mitglieder (Walter Fremuth, Peter Ulrich Lehner, Gabriel Obermann, Stephan Orbán, Reinbert Schauer und Robert Schediwy) sind in den beiden Wissenschaftlichen Kommissionen aktiv.

In Österreich werden die bereits erwähnten zwei Publikationen ("ÖW aktuell" und "Zeitschrift für Gemeinwirtschaft") herausgegeben und jährlich drei Fernseh- und 42 Hörfunk-Sendungen sowie ein aktualitätsbezogener Nachrichtendienst verbreitet. Ein alle Jahre veranstaltetes Spezialseminar für Wirtschaftsjournalisten, eine wissenschaftliche Tagung in Rust am Neusiedlersee sowie zahlreiche öffentliche Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen gehören zum festen Arbeitsprogramm der österreichischen Sektion.

Seit über 20 Jahren besteht ein regelmäßiger Arbeitskontakt mit den Universitäten in Wien, Linz und Innsbruck. Auf Initiative der Österreichischen Sektion wurde 1971 in Linz erstmals an einer österreichischen Universität unter der Leitung von Prof. Dr. Theo Thiemeyer ein "Institut für Betriebswirtschaftslehre der gemeinwirtschaftlichen Unternehmen", gegenwärtig unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Reinbert Schauer, installiert.

Der Wissenschaftliche Beirat steht seit seiner Gründung im Jahre 1973 unter der Leitung von Prof. Dr. Walter Fremuth und vereint eine Reihe in Österreich und auch im Ausland namhafter Wissenschaftler und Experten. Dieses Gremium initiierte und betreut mehrere wissenschaftliche Forschungsprojekte und Publikationen, darunter die etwa alle 10 Jahre erscheinenden "Handbücher der österreichischen Gemeinwirtschaft" (letzte Ausgabe 1992), sowie eine Forschungsarbeit, deren Ziel es ist, die Grenzen der Aufgaben-

erfüllung durch den Staat - seines Wirkens wie auch seines Untätigbleibens - zu evaluieren. Aus der kritischen Untersuchung allfälliger Fehlentwicklungen in der öffentlichen Wirtschaft will man einerseits den politisch Verantwortlichen wissenschaftlich fundierte Entscheidungsgrundlagen zur Hand geben, andererseits soll undifferenzierten Pauschalverurteilungen dieses Wirtschaftssektors durch die Öffentlichkeit entgegengewirkt werden. Österreich präsentiert diese Forschungsarbeit aus Anlaß des 50jährigen Bestandsjubiläums des IFIG.

Mit der Organisation von vier internationalen Kongressen (Wien 1961, 1972, 1982 und Graz 1994) und einer Rekordbeteiligung an anderen Kongressen, mit einer stetigen und konstruktiven Teilnahme an allen Sitzungen von IFIG und mit der 14jährigen Präsidentschaft von Anton Rauter ist die AdöG, die 1990 in "Verband der öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft" umbenannt wurde, immer eine der tragenden Säulen von IFIG gewesen - und ist es auch noch heute.

## **Portugal**

In seiner Eigenschaft als Professor für Wirtschaftspolitik stand Guy Quaden 1978 in Verbindung mit einer Kollegin von der Universität Lissabon, Manuela Silva. Mit ihr und Julio Neves, Präsident von IPE (Instituto das Participações do Estado) - der staatlichen Holding für die Industriebeteiligungen des portugiesischen Staates aus den nach der Revolution der Nelken erfolgten Verstaatlichungen - organisierte er 1980 in Lissabon den XIII. Internationalen Kongreß von IFIG. Dieser Kongreß führte zur Gründung einer Portugiesischen Sektion, dem Centro de Estudos de Economia Pública e Social (CEEPS).

Erst an der Untersuchung des öffentlichen Sektors interessiert - doch Portugal konnte der neuen Reprivatisierungswelle nicht entgehen -, hat CEEPS sich unter der Präsidentschaft von Vitor Melicias allmählich auch in Richtung Sozialwirtschaft entwickelt.

Dank des persönlichen Einsatzes ihrer führenden Mitglieder, Herlânder Estrela, Manuel Canaveira de Campos, Vizepräsident, Madalena Santos Ferreira und Luis Caetano Trindade hat CEEPS 1996 den XXI. Internationalen Kongreß von IFIG in Lissabon organisiert, der einen großen Erfolg hatte.

## Schottland

Während die Versuche, eine britische Sektion zu gründen, fehlschlagen, gelang Paul Lambert die Gründung einer schottischen Sektion an der Universität Strathclyde, wo er Kontakte zu einigen Kollegen hatte. Diese nur kurze Zeit bestehende Schottische Sektion, die nie im Internationalen Vorstand vertreten war und von der keinerlei Aktivitäten bekannt sind, hat nichts zu tun mit Professor David Heald, der zur Zeit an der Universität Aberdeen lehrt und der regelmäßig in der Leitung der "Annalen" und in der Wissenschaftlichen Kommission "Öffentliche Unternehmen" mitarbeitet.

## Schweden

Die 1992 auf der Generalversammlung in Valencia erfolgte Bekanntgabe der Gründung einer neuen Sektion in Schweden war Folge einer Reihe von Kontakten, die sich durch die Arbeiten von IFIG über die Sozialwirtschaft ergeben hatten.

Nach vielen vergeblichen Versuchen in der Vergangenheit gelang es Bernard Thiry, das Leitungsteam des Swedish Cooperative Development and Research Institute (KOOPI), dessen Aufgaben die genossenschaftliche Ausbildung, Forschung und Werbung sind, und die Mitglieder der Swedish Society for Cooperative Studies zu interessieren. Auf der Basis dieser zwei bereits bestehenden Institutionen, die jetzt durch die Association of Cooperative Development Agencies (FKU) ergänzt und in Swedcoop (Swedish cooperative network) zusammengefaßt sind, wird unter der Präsidentschaft von Per-Olof Jönsson von Anfang an konstruktiv beim IFIG mitgearbeitet; dies gilt vor allem für die Teilnahme an den Sitzungen des Vorstands und für die wissenschaftliche Arbeit. CIRIEC-Sweden ist jetzt eine der wichtigsten Sektionen von IFIG, und zu ihren aktivsten Mitgliedern gehört Jan Olsson, Mitglied des Präsidiums von IFIG.

## Schweiz

Die erste der nationalen Sektionen, diejenige, die lange Jahre Edgard Milhaud in der Schweiz unterstützte, gründete sich im wesentlichen auf die Konsumgenossenschaften, die Gewerkschaften und einige Städte und Gemeinden.

Trotz des persönlichen Einsatzes einiger Männer wie Charles-Henri Barbier, Direktor der Union Suisse des Coopératives de consommation (U.S.C.) (Schweizerischer Konsumgenossenschaftsverband), Jean Treina, Conseiller d'Etat, Werner Bleile, Direktor der Zentralen Genossenschaftsbank und seines Nachfolgers Peter Buser war die Association Suisse du CIRIEC nie in der Lage, sich in Richtung öffentlicher Sektor oder für wissenschaftliche Kreise zu öffnen. Abgesehen von der Veranstaltung eines internationalen IFIG-Kolloquiums 1970 in Montreux hat sie keine weiteren nationalen Aktivitäten entfaltet. Sie ist jedoch immer zuverlässig ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber den "Annalen" und gegenüber IFIG nachgekommen.

Die Umstrukturierung der Genossenschaftsbewegung und das Desinteresse der genossenschaftlichen und der anderen Mitglieder für die mehr wissenschaftlichen Ziele, die IFIG seit einiger Zeit verfolgt, haben die Schweizer Sektion dazu veranlaßt, 1987 jegliche Aktivität einzustellen.

## Slowenien

Wir haben gesehen, daß auf Initiative von Aser Deleon, einem ehemaligen Schüler von Edgard Milhaud, 1954 in Belgrad am Sitz der Union der Verbände der jugoslawischen Wirtschaftswissenschaftler eine erste Jugoslawische Sektion von IFIG gegründet wurde. Abgesehen von einigen in den "Annalen" veröffentlichten Artikeln über das System der Arbeiter-Selbstverwaltung, das damals gerade in Jugoslawien eingeführt worden war, ist von dieser ersten Sektion keine andere Aktivität bekannt als die Veranstaltung des IV. Kongresses 1959 in Belgrad unter der Schirmherrschaft des Zentralrats des jugoslawischen Gewerkschaftsbundes.

1985 nahm Alberto Mortara - wiederum er - Kontakt auf mit Anton Vratusa, ehemals Botschafter und jetzt Ehrenpräsident des International Center for Public Enterprises in developing countries (ICPE) mit Sitz in Ljubljana. Im Zusammenhang mit einer Vorstandssitzung von IFIG fand in der Wirtschaftskammer von Slowenien in Anwesenheit von Guy Quaden und Rado Bohinc eine erste Sitzung zur Aufnahme von Kontakten statt.

1990 lud die junge Jugoslawische Sektion, die Rado Bohinc gegründet hatte, IFIG dazu ein, seinen XVIII. Kongreß in Slowenien abzuhalten, wo er die Unterstützung des Präsidenten genoß.

Abgesehen von der beschwerlichen Anreise nach Portoroz verlief der Kongreß sehr positiv.

Bald darauf jedoch proklamierten Slowenien und Kroatien ihre Unabhängigkeit. Die Jugoslawische Sektion wurde aufgelöst, und Rado Bohinc, der inzwischen Minister für Wissenschaft und Technologie geworden war, informierte IFIG über die Gründung einer Slowenischen Sektion. Heute existiert die Slowenische Sektion weiterhin unter der Führung von Marko Bulc und Rado Bohinc.

## **Spanien**

1981 und 1982 nahmen die Professoren Manuel Sánchez Ayuso und José Luis Monzón Campos der Universität Valencia die ersten Kontakte mit IFIG auf, mit dem Ziel, in Spanien eine Sektion zu gründen.

1985 organisierte die von M. Reyna geleitete Abteilung Genossenschaftswesen des Arbeitsministeriums in Segovia ein Kolloquium über die Sozialwirtschaft in Spanien, an dem zahlreiche Vertreter verschiedener Genossenschaftsbewegungen und interessierte Forscher teilnahmen. Einer von ihnen kannte die Arbeiten von IFIG und Jacques Defourny zu diesem Thema und war kurze Zeit vorher nach Lüttich gekommen, um sich über IFIG und seine Sektionen zu informieren.

Im Rahmen dieses Kolloquiums hatte M. Reyna eine Sitzung für die Darstellung von IFIG reserviert. Dr. Luis Alberto Carello, Ansprechpartner von IFIG in Argentinien, war ebenfalls zu dieser Sitzung eingeladen worden und konnte daher in spanisch die Ziele und die Arbeit von IFIG erläutern, während Yvonne Gélard, die Direktor Guy Quaden vertrat, Gestaltung und Aktivitäten der Sektionen erläuterte sowie die idealen Erfolgsbedingungen für Gründung und Aufbau einer aktiven und gut organisierten Sektion darlegte. Einige Monate später wurde das IFIG-Präsidium zu einer Zusammenkunft mit lokalen Persönlichkeiten nach Sevilla eingeladen. In Torremolinos (Málaga) schließlich konkretisierte sich die Initiative. Die Spanische Sektion wurde gegründet und ernannte Professor José Luis Monzón Campos zu ihrem Präsidenten. CIRIEC-España hat seinen Sitz an der Universität Valencia.

Obwohl die meisten ihrer Mitglieder der Genossenschaftsbewegung angehören oder in Sozialwirtschaft spezialisierte Professoren an spanischen Universitäten sind, hat die Spanische Sektion von vornherein Wert darauf gelegt, nicht nur an den Arbeiten des Internationalen Zentrums über die soziale und die genossenschaftliche, sondern auch an denen über die öffentliche Wirtschaft beteiligt zu werden. Professor José Barea Tejeiro von der Universität Complutense de Madrid, hoher Staatsbeauftragter und Budgetdirektor des Präsidenten des Spanischen Rats zur Beachtung der Beitrittskriterien für die Europäische Währungsunion, ist verlässlicher Mitarbeiter der Wissenschaftlichen Kommission "Öffentliche Unternehmen". Professor José Luis Monzón Campos ist seinerseits Vorsitzender der Kommission über "Soziale und genossenschaftliche Wirtschaft".

Die Größe der spanischen Delegation auf den Kongressen von 1986, 1988 und 1990 war bereits ein Beispiel für die Dynamik von CIRIEC-España. Der internationale Kongreß, zu dem sie 1992 nach Valencia einlud und an dem hohe Persönlichkeiten der nationalen und der regionalen Regierung sowie aus Valencia teilnahmen, war der schlagende Beweis.

In zehn Jahren Existenz hat CIRIEC-España eine wissenschaftliche Zeitschrift gefördert, von der bis heute 27 Ausgaben erschienen sind, sowie zahlreiche andere Veröffentlichungen.

## **Türkei**

Wir haben schon in der chronologischen Darstellung über die Überraschung berichtet, die Professor Ali Sait Yüksel von der Universität Istanbul 1980 auf der Generalversammlung in Lissabon auslöste, als er die Gründung einer Türkischen Sektion bekannt gab, die sofort den nächsten Kongreß organisieren wollte. Er nahm noch teil an dem 1982 in Wien stattfindenden Kongreß.

Neuere Kontakte mit der Leitung des Verbandes der Türkischen Genossenschaften könnten dazu führen, daß dieses schnell aufgegebene Projekt fast zwanzig Jahre später verwirklicht wird.

## **Vereinigtes Königreich**

Nach zahlreichen früheren erfolglosen Kontakten im Vereinigten Königreich und nach der regelmäßigen Einladung britischer Redner zu den internationalen Kongressen stellte sich in den 70er Jahren eine kleine Gruppe von Wissenschaftlern, die an der Untersuchung der öffentlichen Unternehmen interessiert sind, als britische Sektion von IFIG vor. Von den Mitgliedern dieser Public Enterprise Group (PEG) sind vor allem zu erwähnen: Professor Richard Pryke von der Universität Liverpool, John Chesshire und Donald Roy, Mitarbeiter der Abteilung für wissenschaftliche Studien des National Electricity Board. Donald Roy ist ein hervorragender Kenner der britischen öffentlichen Unternehmen. Auf jedem der IFIG-Kongresse, an denen er teilnimmt, erregen seine sachdienlichen Beiträge die Aufmerksamkeit des Auditoriums. Die PEG veröffentlicht ein Bulletin mit dem Titel "Public Enterprise", das, obwohl es nur wenige Seiten umfaßt, sehr interessant ist.

Abgesehen von der Teilnahme an verschiedenen Kongressen und einigen Artikeln in den "Annalen" hat diese Gruppe niemals länger anhaltende Beziehungen zum Internationalen Zentrum gehabt, und seit Ende der 80er Jahre hat IFIG-International intensive Kontakte mit britischen Genossenschaftskreisen, und zwar mit genossenschaftlichen Unternehmensleitern wie auch mit auf die Materie spezialisierten Forschern an den Universitäten, z.B. mit Alan Thomas und Roger Spear von der Open University in Milton Keynes. Diese Kontakte könnten zur Gründung einer britischen Sektion führen.





**Imprimerie DEROUAUX ORDINA Editions**

10, place Saint Jacques – 4000 LIEGE

Tél. (04) 223 12 53 – Fax (04) 223 53 30



*Avec le soutien de*



Ciriec International

Université de Liège au Sart-Tilman - Bât. B33, bte 6 - B-4000 Liège - Belgium

Tél. 32/4/366 27 46 - Fax 32/4/366 29 58 - e-mail : [ciriec@ulg.ac.be](mailto:ciriec@ulg.ac.be) - <http://www.ulg.ac.be/ciriec/ciriec.htm>